

# Probleme und Herausforderungen bei der Wiederaufnahme des Ruderbetriebes nach 1945 in der Gießener Rudergesellschaft 1877 e.V.

VON MAYA KATHARINA GELZENLEUCHTER

## 1. Einleitung

*„Das Bootsbaus ist eine Welt für sich. Das merkt der Uneingeweihte genauso wie der Fachmann sofort, wenn er so eine gebeiligte Halle betritt. Da riecht es so eigentümlich nach Holz und Lack, und wenn man sich umsieht, findet man überall echten Ruderschmuck von Plaketten, Wimpeln, Medaillen und „silbernen Pötten“. Das ist die Welt des Ruderers. In ihr fühlt es sich wohl. Hier herrscht nicht nur strenge Disziplin und das eiserne Training, hier hat er auch eine Pflegestätte köstlichen Humors geschaffen!“<sup>1</sup>*

Ich habe mich für dieses Thema entschieden, weil ich unter anderem auch selbst rudere. Die vierte Generation bin ich, die ihr „Unwesen“ an der Giessener Rudergesellschaft (GRG) treibt. Ich kann mich in diese obengenannte Welt hineinversetzen, wie keine andere. Ich weiß genau, wie sehr sich Sportler „ihrem“ Verein verbunden gefühlt haben. Ein weiterer Grund für die Wahl des Themas ist die Verknüpfung meiner eigenen Familiengeschichte mit der Vereinsgeschichte meiner Heimatstadt. Dabei standen mir meine Großeltern, Jürgen und Ute Klein, sowie Rolf Beck, ein Ruderkamerad meines Großvaters, als Zeitzeugen zur Verfügung. Durch deren Erzählungen zur Geschichte der GRG in der unmittelbaren Nachkriegszeit, die ich schon seit Kindertagen gehört hatte, wurde mein Interesse an diesem besonderen Abschnitt der Rudergeschichte geweckt. Dabei stellte sich mir die Frage, vor welchen Problemen und Herausforderungen die Giessener Rudergesellschaft nach einer so einschneidenden Zeit wie dem 2. Weltkrieg stand. Was waren vor dem Hintergrund erlebten Leides und Verlustes erste Schritte bei der Organisation des Vereinslebens? Wie wurde das soziale Miteinander gestaltet und welchen gesellschaftlichen Beitrag leistete die GRG, um den Kummer des Vergangenen zu überwinden? Vor diesem Hintergrund stellt sich dann die Frage, wie es gelungen ist, den Trainingsbetrieb wieder aufzunehmen, um so jungen wie alten Ruderern neue Perspektiven aufzuzeigen und ihnen die Teilnahme an Wettkämpfen zu ermöglichen.

Um auf die Herausforderungen des Rudersports in Gießen nach dem 2. Weltkrieg einzugehen, ist es unerlässlich, im Vorfeld einen Überblick über die Gründungsjahre des Rudervereins GRG bis zum 2. Weltkrieg zu geben. Es soll dargelegt

---

1 Schöndorf, Albert, Wo liegt Giessen? Artikel in der Giessener Allgemeinen Zeitung 1952.

werden, dass es zum Rudern mehr braucht als ein Gebäude, Boote, Mannschaften und Trainer. Vielmehr soll gezeigt werden, wie komplex die Verzahnung zwischen Sport und Gesellschaft zur damaligen Zeit in Gießen war.

Das Besondere in der Geschichte des Rudersports in Gießen ist, dass es drei Rudervereine gab und heute noch gibt. Diese, die sich teilweise im Spannungsfeld gesellschaftlicher Konflikte befanden, sollen ebenfalls berücksichtigt werden.

Der Schwerpunkt dieser Arbeit soll auf den Herausforderungen und Problemen bei der Wiederaufnahme des Rudersports nach 1945 bis 1956 liegen. Dafür werde ich zuerst von der totalen Zerstörung des Bootshauses am 06.12.1944 berichten, denn das Bootshaus war ab diesem Zeitpunkt keine gesellschaftliche sowie sportliche Begegnungsstätte mehr, und davon, dass sich die Mitglieder bereits wenige Wochen nach dem Kriegsende dafür entschieden haben, das Bootshaus wieder aufzubauen, um das Vereinsleben wiederherzustellen. Dabei möchte ich darlegen, welche unterschiedlichen Faktoren wichtig waren, damit der Verein in Gießen wieder erfolgreich im Rudern werden konnte.

Darüber hinaus möchte ich anhand meiner eigenen Familiengeschichte die sportlichen Erfolge meines Großvaters und dessen Ruderkamerad Rolf Beck beleuchten, die eng mit dem Wiederaufbau und des Neubeginns des Ruderbetriebs des Gießener Rudervereins GRG verknüpft waren. Dabei gehe ich auch auf den Frauenrudersport zu der Zeit ein und werde dann ein abschließendes Fazit ziehen.

## 2. Die Situation der Gießener Rudergesellschaft bis zum Jahr 1945

### 2.1. Die Geschichte der GRG von ihrer Gründung bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges

Das Gründungstreffen der Gießener Rudergesellschaft (GRG) fand am 20. Januar 1877 im Café Ebel in Gießen statt, wo Christoph Rübsamen in einer Runde aus zwölf alt eingesessenen Gießenern, sprich Handwerkern und Kaufleuten, zusammensaß und versuchte, den Anwesenden die neue aus England kommende Sportart Rudern schmackhaft zu machen. Unter Sport verstand man in Gießen zur damaligen Zeit nur Geräteturnen. In größeren Städten Deutschlands mit Flüssen gab es bereits Rudervereine. Christoph Rübsamen erkannte zuerst das große Potenzial, den Wassersport in die Provinzialhauptstadt von Oberhessen zu bringen.

Ludwig Christoph Rübsamen galt seiner Zeit voraus. Der 1823 geborene Schlosser stammte ursprünglich aus Butzbach und zog erst nach der Deutschen Revolution nach Gießen, um als Turnlehrer des „MTV Gießen“ zu arbeiten. Er war Mitgründer der Freiwilligen Feuerwehr Gießens und eröffnete zudem eine Schwimmanstalt, in der es erstmals auch Frauen möglich war, zu baden. Er gründete somit den zweiten Sportverein Gießens. Christoph Rübsamen war es auch, der seiner Rudergesellschaft nicht nur das auch heute noch genutzte Gelände „Am Woog“ zunächst pachtweise überließ, bevor sie es dann von ihm abkauften, sondern auch der, der eines der ersten Boote, einen „Grönländer“, für die GRG kaufte. Zudem wurden weitere Übungs- und Rennboote erworben, mit denen erste Ausfahrten nach Wetzlar und Weilburg

unternommen wurden. Bereits Ende des Jahres 1877 hatte die Gießener Rudergesellschaft über 85 Mitglieder.<sup>2</sup>

Zur ersten Regatta in Frankfurt am 26.5.1878 wurden die Boote auf einem Rollwagen im Fußmarsch nach Sachsenhausen gezogen. Um die dafür nötige Disziplin zu wahren, wurde der Wahlspruch der GRG „Einigkeit, Ausdauer, Disziplin“ entwickelt, der bis heute noch bei den Mitgliedern bekannt ist. Zu dem Zeitpunkt gab es noch keine Siege zu verzeichnen, was sich jedoch ein Jahr später ändern sollte, als ein Vierer mit Steuermann auf derselben Regatta das erste Rennen für die Gießener Rudergesellschaft gewann.

Die Gießener Rudergesellschaft widmete sich nicht nur dem Rennsport, sondern wurde selbst auch als Regattaveranstalter aktiv. „Die erste Gießener Regatta fand interessanterweise nicht in Gießen, sondern in Bad Nauheim auf dem großen Teich statt.“, sagte Rolf Beck, der sich intensiv mit der Geschichte des Ruderns auseinandersetzte, in einem Interview.<sup>3</sup> Ruderer aus Köln, Mannheim und Offenbach nahmen an der Regatta teil. In den Jahren 1876, 1878 und 1880 wurde eine 2000m Strecke mit drei Wendepunkten gerudert, in den beiden darauffolgenden Jahren wurde die Strecke als Rundkurs ausgelegt, bei der die Boote mit dem Heck zueinander starteten und das Siegerboot dann als erstes wieder über die Startlinie fuhr.

Den ersten Sieg konnte die GRG 1882 in Bad Ems beim Gewinn des Kaiser-Vierers erzielen, zu dem der Kaiser persönlich dem Sieger gratulierte. Die Mitgliederzahl stieg rasant an, weshalb mehr Regatten besucht und somit mehr Siege errungen werden konnten. Wie zum Beispiel die erste Teilnahme der GRG bei den Deutschen Meisterschaften im Jahre 1889, bei der der GRG-Skuller Carl Kreiling den dritten Platz im Einer belegte. Darauf folgte 1894 der erste Höhepunkt in der Vereinsgeschichte mit dem Gewinn des Titels „Meister von Deutschland“ von Christoph Rübsamens Neffen Albert Rübsamen in Hamburg. Christoph Rübsamen, Heinrich Adami und Jean Kirch waren die Vorsitzenden der GRG in den ersten 15 Jahren. Jean Kirch hatte 1890 das erste feste Bootshaus eingeweiht und übernahm den Vorsitz des 1882 gegründeten Deutschen Ruderverbands im Jahr 1900. In dem Jahr konnte Albert Rübsamen zum zweiten Mal den Titel „Meister von Deutschland“ erringen.

1908 gelang es dem GRG-Achter, das namhafte Großherzogsachter Rennen zu gewinnen. (Im Ersten Weltkrieg verloren 20 Mitglieder ihr Leben) Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Carl Joedt, der schon vor 1914 für die Deutsche Meisterschaft nominiert wurde, aber aufgrund der Geschehnisse nicht teilnehmen konnte, Deutscher Vizemeister. Aufgrund des Zuwachses an Akademikern in der Rudergesellschaft 1877 regte die Universität Gießen die Bildung einer akademischen Ruderriege an, die 1919 etabliert wurde und auch heute noch die Kooperation der Gießener Rudergesellschaft mit der Universität widerspiegelt. Das war für die Rudergesellschaft ein wichtiger Aspekt, um damit ein „gewisses gesellschaftliches Niveau“ zu gewährleisten. Zum einen bedeutete das die finanzielle Förderung seitens

---

2 Vgl. Festschrift 125 Jahre Gießener Rudergesellschaft 1877 e.V., S.7-8.

3 Interview mit Rolf Beck am 1.2.2021.

der Akademiker, die dem Verein treu blieben, und zum anderen wollte man damit einen gewissen Standard aufzeigen.

Im Skull Boot dominierten in den zwanziger Jahren Georg Müller und Curt Georgi, welche von dem Trainer Graf trainiert wurden. 1926 wurde das Städteachterrennen Gießen gegen Wetzlar zum ersten Mal in Gießen ausgefahren. Während des Rennens unterhielten sich die damaligen Bürgermeister der beiden Städte, Herr Dr. Keller und Herr Kühn, über politische Ereignisse auf dem Balkon der Giessener Rudergesellschaft. Jedoch wurden sie aufgrund der lauten Kommandos aus ihrem Gespräch gerissen. Sie fanden das Achter-Duell so spannend und waren so mitgerissen, dass sie beschlossen, einen Preis zu stiften: eine Bronzestatur namens „Germania“, welcher den Siegern als Wanderpreis überreicht wurde.<sup>4</sup>

1927 wurde das 50-jährige Bestehen der GRG gefeiert und es wurden insgesamt 188 Siege seit der Vereinsgründung gezählt. Unter der Leitung von Heinrich Hochstetter als Vorsitzendem wurde 1930 die Damen-Ruderabteilung gegründet. Die deutsche Meisterschaft für die Männer fand 1933 im damaligen Breslau statt. In der Festschrift der GRG zum 75. Jubiläum heißt es hierzu:

*„Schon lange war es der heimliche Wunsch unserer Achtermannschaft, an dieser Meisterschaft teilzunehmen. Der Start in den beiden Achtern auf der Frankfurter Regatta, 14 Tage vor der Meisterschaft, war für die Teilnahme entscheidend. (...) Die Meisterschaft wurde auf dem Breslauer Flutkanal nach dem KO-System ausgetragen. Drei Boote konnten gleichzeitig starten und der letzte des Vorlaufs schied aus.“<sup>5</sup>*

Der Achter schaffte es, ins Finale zu rudern. Dort erreichte er den dritten Platz. Das war ernüchternd, da sie den Berliner RC. bereits im Vorlauf geschlagen hatten. „Wir ruderten weit unter unserer Form.“<sup>6</sup> 1934 wurde der Achter aufgrund seiner Leistungen im Vorjahr einer der Verbands-Achter, sprich er zählte zu den zehn besten Achtern Deutschlands. Es ging nun darum, sich in den nächsten zwei Jahren zu beweisen, dass sie 1936 an den Olympischen Spielen teilnehmen durften. Hintergrund war, dass damals keine Regatten zur Ermittlung einer Rangliste ausgefahren wurden, um die bestmögliche Kombination herauszufinden, sondern es wurde ein ganzer Vereinsachter nominiert.

Bei der Meisterschaft in diesem Jahr sahen die Chancen nicht sehr rosig aus, da sie bereits von einigen gemeldeten Booten geschlagen worden waren. „Das waren schlechte Aussichten“<sup>7</sup>, doch die Mannschaft wuchs über sich hinaus und es gelang ihnen, alle ihre Gegner zu schlagen. Im Zwischenlauf musste sich der Achter jedoch wieder den Berlinern geschlagen geben. Im folgenden Jahr fiel die ursprüngliche Achterbesetzung aufgrund von privaten Angelegenheiten einiger Sportler, wie

---

4 Vgl. Festschrift 125 Jahre Gießener Rudergesellschaft 1877 e.V., S. 9.

5 Vgl. Festschrift Gießener Rudergesellschaft 1877 e.V. 75-jähriges Jubiläum, Gießen 1952, S. 61.

6 Ebd., Zitat von Helmut Noll.

7 Ebd.

z.B. durch Umzüge oder der nicht mehr zu bewältigende Trainingsaufwand, auseinander. Die freien Plätze wurden durch Sportler aus Wetzlar besetzt. In der Festschrift heißt es hierzu: „Die junge Mannschaft jedoch war noch viel zu unerfahren, um dieser schweren Prüfung aller Olympia-Zellen gewachsen zu sein. Der Achter konnte sich nicht durchsetzen.“<sup>8</sup> Der Gießener Vierer und Friedel Joedt im Einer waren in diesem Jahr erfolgreicher, jedoch erlangte keines der Boote eine Olympiaqualifizierung. „Unsere „Goldenen Jahre“ waren vorüber.“<sup>9</sup> In den Jahren zwischen Olympia und dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges hatte die GRG mit einem „chronischen Mangel an aktiven Ruderern zu kämpfen“.<sup>10</sup> Die äußeren Umstände wurden mittlerweile immer widriger. Immer mehr flaute der Sportbetrieb infolge der politischen Ereignisse in den letzten Jahren ab, um dann 1939 praktisch völlig zum Erliegen zu kommen.

## 2.2. Historische Einordnung der GRG in den Gießener Rudersport

In Gießen gibt es zur heutigen Zeit drei Rudervereine. Die Gießener Rudergesellschaft und der Gießener Ruder Club Hassia liegen sich dabei direkt gegenüber. Der Wassersportverein Hellas Gießen befindet sich auf der Seite der Gießener Rudergesellschaft, jedoch 2 km weiter stromaufwärts. Die Gießener Rudergesellschaft ist mit der Gründung im Jahre 1877 der älteste der Vereine. 1906 wurden der Gießener Ruder Club Hassia gegründet und der Wassersportverein Hellas Gießen 1920.<sup>11</sup>

Während die GRG getreu der Vorgaben des deutschen Ruderverbandes nur Akademikern, Studenten, Beamten, Kaufleuten und selbstständigen Handwerkern sowie deren Söhnen die Aufnahme gestattete, öffnete der Gießener Ruder Club Hassia sofort nach der Gründung für alle Bürger der Stadt. In der freien Erzählung von Rolf Beck heißt es hierzu:

*„So fanden nach der Gründung des Ruderclubs Hassia neben Geschäftsleuten auch viele Handwerksgelesen sowie in der heimischen Industrie Beschäftigte Facharbeiter ihren Weg in die Hassia. Besonders stark war hier der Anteil von gewerblichen Mitarbeitern der Werkzeugmaschinenfabrik Heyligenstaedt und Co., deren Chef Kommerzienrat Louis Heyligenstaedt seinen Mitarbeitern zuliebe zu einem früheren Gönner des Gießener Ruderclubs Hassia wurde.“<sup>12</sup>*

Gleichermaßen fanden Studenten ihren Weg in den liberal eingestellten Ruder-Club, der jedoch aufgrund seiner Mitgliederstruktur keine Aufnahme im Initial geführten deutschen Ruderverband, dem die GRG als Gründungsmitglied angehörte, fand.

---

8 Festschrift Gießener Rudergesellschaft 1877 e.V. 75-jähriges Jubiläum, Gießen 1952, S. 67.

9 Ebd., S. 68.

10 Ebd., S. 68.

11 Speitkamp, Winfried: Modernisierung in der Krise: 1918 bis 1945, in: Brake, Ludwig/ Brinkmann, Heinrich (hrsg, im Auftrag des Magistrats der Universitätsstadt Gießen): 800 Jahre Gießener Geschichte 1197-1997. Gießen 1997, S. 224

12 Beck, Rolf, Der Verein Rudersport Gießen 1913 e.V.- Eine freie Erzählung von Rolf Beck, Gießen 2015, S. 6.

Der Vorgang, welcher aus der Gießener Sozialstruktur resultierte, sei beibehalten worden. Unter der alten Form der sozialen Trennung habe sich allerdings der Inhalt verändert. So habe sich, wie allgemein in der Entwicklung des Sports zu beobachten, ebenfalls in Gießen eine Tendenz zu Mannschafts- und Zuschauersportarten durchgesetzt.<sup>13</sup> Demzufolge veränderte sich auch die Art des Sporttreibens und der Mannschaftssport Rudern generierte in allen Bevölkerungsgruppen mehr Beliebtheit.

Dass sich die damalige Trendsportart in Gießen auch für andere Bevölkerungsschichten öffnete, erzeugte bei den Mitgliedern der GRG Unbehagen und Misstrauen,

*„... denn man sah die elitäre Stellung des Ruderns und die des eigenen Vereins gefährdet. Man beobachtete das Tun und Treiben der Hassianer mit Sorgfalt und versuchte mit allen Mitteln lieb gewordene Position sogar behördlich abzusichern.“<sup>14</sup>*

Rolf Beck weist in diesem Zusammenhang auf ein im Hassia-Archiv erhaltenes Schreiben des Großherzoglichen Polizeiamtes Gießen vom 1. November 1906 hin. Laut diesem Dokument hatte die Hassia Boote beim Training auf der Lahn solchen der GRG auszuweichen. Zudem wurde dem Antrag der Gießener Rudergesellschaft zugestimmt, dass an Tagen, an denen die GRG ihre Regatten veranstalteten, sowie zwei Tage zuvor und zwei Tage danach, die Strecke diesem Verein jeweils alleine zur Verfügung stehen sollte.<sup>15</sup> Ob diese Regeln wirklich so umgesetzt wurden, ist natürlich fraglich.

Aufgrund des renommierten Meisterskullers Albert Rübsamen konnte sich die Giessener Rudergesellschaft im deutschen Rudersport sowie in der gehobenen Gießener Gesellschaft etablieren. Aufgrund dessen wurde 1910 erstmals ein Berufstrainer namens J. Arlett aus Henley, England (Ruder-Mekka) beschäftigt. Er brachte hervorragende Nachwuchsmannschaften heraus: ein Junioren-Achter (heute U23/ Männer B) schlug bei den deutschen Meisterschaften 1910 in Straßburg den Mainzer-Achter (offene Altersklasse/ A), der zwei Jahre später mit identischer Besetzung Europameister wurde. Nach nur einem Jahr verließ Trainer Arlett aus unbekanntem Gründen die GRG.<sup>16</sup> Die aktiven Mitglieder waren mit Arletts Weggang nicht einverstanden und forderten deshalb Mitspracherecht beim Vorstand, welcher von Apotheker Theodor Schwieder autoritär und konservativ geführt wurde. Die Forderung wurde ihnen jedoch verwehrt, denn die führenden Männer der GRG waren bestrebt, „in konservativem Geist die altbewährte Konstruktion des Vereins zu wahren (...)“.<sup>17</sup> Die Stimmung der jungen Leute wurde bis 1913 zunehmend angespannter und es

---

13 Speitkamp, Winfried: Modernisierung in der Krise: 1918 bis 1945, in: Brake, Ludwig/ Brinkmann, Heinrich (hrsg. im Auftrag des Magistrats der Universitätsstadt Gießen): 800 Jahre Gießener Geschichte 1197-1997. Gießen 1997, S. 225

14 Beck, Rolf, Der Verein Rudersport Gießen 1913 e.V. - Eine freie Erzählung von Rolf Beck, Gießen 2015, S. 7.

15 Vgl. ebd.

16 Vgl. ebd., S. 8.

17 Festschrift Gießener Rudergesellschaft 1877 e.V. 75-jähriges Jubiläum, Gießen 1952, S. 33.

wurde geplant, bei der Jahreshauptversammlung im November 1913 den Vorstand abzuwählen, was aufgrund der Überzahl gelang. Es kam zu Streitigkeiten.

Daraufhin verließen die Oppositionsgruppe, sprich die jungen Männer, die Gießener Rudergesellschaft und schon am 12. Dezember 1913 folgte ein Treffen, bei dem 13 von ihnen mit dem Rechtsanwalt Paul Homberger zusammentrafen, um den Verein „Rudersport Giessen 1913“ zu gründen.<sup>18</sup> Es fällt hierbei die ungeplante Wiederholung der Zahl 13 auf, welche von dort an zur Glückszahl des neu gegründeten Vereins wurde. Die ehemalige Eishalle des Bierverlags von Emil Schmall in der Bootshausstraße 18 (direkt neben der GRG) wurde das neue Domizil des Rudersports Gießen. Es wurden in kurzer Zeit neue Boote beschafft, darunter sogar ein Achter.

Jedoch wurde ihnen die Aufnahme des neuen Vereins in den deutschen Ruderverband von der Gießener Rudergesellschaft verwehrt. Damals war es üblich, dass die Mitglieder des deutschen Ruderverbandes das Recht hatten, die Aufnahme eines weiteren Vereins abzulehnen. Hiervon machte die Gießener Rudergesellschaft Gebrauch.<sup>19</sup> In der Festschrift der GRG zum 50.- jährigen Jubiläum wird die Situation jedoch etwas anders dargestellt:

*„Trotz aller Rührigkeit blieben jedoch dem jungen Verein Erfolge für Jahre versagt. Die Nichtzulassung zum Deutschen Ruderverband gestattete es nicht, mit den Mannschaften anderer Vereine die Kräfte in friedlichem Wettstreit zu messen.“<sup>20</sup>*

Dies löste bei den Mitgliedern des Vereins Rudersport Zorn aus. Die GRG wurde des Öfteren „Opfer von Vandalismus, welche von den Betroffenen ausgeführt wurde, wie z.B. zerbrochene Fensterscheiben oder der Bootsanhänger, der eines Nachts in der Lahn landete und von der Feuerwehr geborgen werden musste.“<sup>21</sup> Dadurch, dass das Schulrudern damals nicht dem Deutschen Ruderverband (DRV) zugeordnet war, sondern dem Protektorat Seiner Majestät des deutschen Kaisers unterstand, war es den Jugendlichen möglich, das vom DRV verhängten Startverbot zu umgehen und auf diesen Regatten zu starten.

Die Feindschaft zur Gießener Rudergesellschaft wurde 1919 aufgrund des deutschen Rudertags in Berlin durch die Aufhebung des Exklusivrechts für bestehende Vereine bekämpft. Erst acht Jahre nach der Gründung des Vereins „Rudersport“ wurde dieser nach langen Jahren des Wartens Anfang 1920 in den Deutschen Ruderverband aufgenommen.<sup>22</sup> Das bedeutete, dass der Verein erst ab diesem Zeit-

---

18 Vgl. Beck, Rolf, Der Verein Rudersport Gießen 1913 e.V.- Eine freie Erzählung von Rolf Beck, Gießen 2015, S. 9.

19 Vgl. Festschrift Gießener Rudergesellschaft 1877 e.V. 75-jähriges Jubiläum, Gießen 1952, S. 33.

20 Ebd.

21 Beck, Rolf, Der Verein Rudersport Gießen 1913 e.V.- Eine freie Erzählung von Rolf Beck, Gießen 2015, S. 11.

22 Vgl. ebd., S. 12.

punkt an DRV-Regatten teilnehmen und diese auch ausrichten durfte. Er war der GRG nun gleichgestellt.“<sup>23</sup>

1920 bis 1921 entstand unter der Leitung des Architekten August Seuling ein neues dreigeschossiges Bootshaus mit zwei Bootshallen und einem Ruderbecken, welches vor allem in der kalten Zeit benutzt werden sollte.

Zur Zeit des Nationalsozialismus konnte man Änderungen im Vereinsleben feststellen, wie das folgende Zitat darlegt:

*„Das Aufkommen des Nationalsozialismus störte mit zunehmendem Maße den Vereinssport und das Vereinsleben. Im Leistungssport sahen die Nazis gute Chancen, sich positiv im In- und Ausland darzustellen und ihre völkischen Säuberungsaktionen zu verschleiern. Talente wurden von ihren Stammvereinen abgezogen und großzügig in Leistungszentren und Olympiazellen gefördert. Normal veranlagte Sportler fanden in dem von oben verordneten Sportkonzept kaum Achtung.“*<sup>24</sup>

Die von den Nationalsozialisten betriebene Gleichschaltung (Fusionen) gleichaltriger Vereine brachte ebenso erhebliche Einschnitte in das Vereinsleben und reduzierte kontinuierlich die Mitgliederzahlen der Vereine. Diese Einflüsse bewirken schließlich 1943, 21 Jahre nach der Trennung, eine Wiedervereinigung des Rudersports mit der Gießener Rudergesellschaft. So seien teilweise Vorstände ausgewechselt oder sogar konkurrierende Verbände zusammengeschlossen worden, um die Kontrolle erleichtern. Die Gleichschaltungsaktionen ließen bis zum Kaninchenzüchter- oder Schützenverein schließlich keinen Verband aus. Vereinsaktivitäten seien nunmehr meldepflichtig gewesen.<sup>25</sup>

Der Wassersportverein Hellas 1920 Giessen e.V. spielte in diesem Zusammenhang keine große Rolle, da dieser erst am 26. September 1920 als Arbeiterverein gegründet wurde (sprich nach der Änderung des Exklusivrechts im DRV). 1926 wurde das Grundstück „Hofreite an der Lahn“ erworben. Im Frühjahr 1933 geriet der Verein in das Visier der örtlichen NSDAP-Führung, denn Wohlfahrts-, Geselligkeits-, Freizeit- und Sportvereine, die sie mit politisch oder weltanschaulich missliebigen Strömungen verknüpft hätten, seien vollständig aufgelöst worden.<sup>26</sup> Das Haus ging an die Hitlerjugend und das Bootsmaterial wurde aufgeteilt. Der Wassersportverein Hellas existierte somit nicht mehr.

Während des Krieges veränderte sich ebenfalls die Rolle der Vereine, da die meisten Kultur- und Freizeitveranstaltungen in der Endphase des Kriegs untersagt worden seien, das Theater sei geschlossen geblieben. Lediglich die beiden Kinos seien

---

23 Vgl. Festschrift Gießener Rudergesellschaft 1877 e.V. 75-jähriges Jubiläum, Gießen 1952, S. 33.

24 Vgl. ebd., S. 33

25 Vgl. Speitkamp, Winfried: Modernisierung in der Krise: 1918 bis 1945, in: Brake, Ludwig/Brinkmann, Heinrich (hrsg, im Auftrag des Magistrats der Universitätsstadt Gießen): 800 Jahre Gießener Geschichte 1197-1997. Gießen 1997, S.238

26 Vgl. Speitkamp, Winfried: Modernisierung in der Krise: 1918 bis 1945, in: Brake, Ludwig/Brinkmann, Heinrich (hrsg, im Auftrag des Magistrats der Universitätsstadt Gießen): 800 Jahre Gießener Geschichte 1197-1997. Gießen 1997, S.238

noch geöffnet gewesen. Dementsprechend sei ebenfalls das Vereinsleben zum Erliegen gekommen. An die Stelle von Freizeit und Erholung seien nun Wehrrertüchtigungsübungen und schließlich Volkssturm Einsätze getreten.<sup>27</sup>

Nach dem Krieg im Jahre 1947 gab die Stadt Gießen das Grundstück an den Verein „Hellas“ zurück und baute eine Holzbaracke, der Verein wurde erneut ins Leben gerufen.

### 3. Die Wiederaufnahme des Vereinslebens in der Nachkriegszeit

#### 3.1. Der Wiederaufbau des zerstörten Bootshauses und die Neugründung des Vereins

Die Autonomie der Stadt wurde durch den zweiten Weltkrieg aufgehoben und die Widersprüche der Gießener Stadtentwicklung wurden im „Dritten Reich“ von außen aufgelöst. Der Krieg legte den Alltag lahm, gefährdete die Wirtschaft, zerstörte einen großen Teil des baulichen Erbes und die eigene Selbstbehauptung stand im Vordergrund. Der Krieg brachte unermessliches Leid über die Gesellschaft, indem er die sozialen Strukturen zerstörte und vor allem zahlreiche Menschenleben kostete.<sup>28</sup>

Fast 70% der Gebäude seien insgesamt zerstört worden, von den 1940 existierenden 12.325 Wohnungen seien nur noch 865 unbeschädigt gewesen. Die Bevölkerung sei von etwa 43.600 Personen (1939) auf 31.000 (Anfang 1945) gesunken, weil viele Bewohner nach den Bombenangriffen die Stadt verlassen hätten. Die Zurückgebliebenen wären in den wenigen erhaltenen Gebäuden auf sehr engem Raum untergebracht worden. Etwa 20% der Einwohner lebten in Notunterkünften und Ruinenkellern.<sup>29</sup> Die ersten Maßnahmen der Amerikaner liefen sowohl während der Kampfhandlungen als auch danach, in erster Linie unter dem Sicherheitsaspekt.<sup>30</sup> Das Überleben möglichst vieler Menschenleben galt es sicher zu stellen.

Der zweite Weltkrieg forderte von der GRG weit größere Opfer als der erste. 36 Mitglieder mussten während des Zweiten Weltkriegs ihr Leben lassen. Die aus dem Krieg Zurückgekehrten fanden nichts mehr als die „Einerhalle“ vor. Die Gießener

---

27 Vgl. Speitkamp, Winfried: Modernisierung in der Krise: 1918 bis 1945, in: Brake, Ludwig/Brinkmann, Heinrich (hrsg, im Auftrag des Magistrats der Universitätsstadt Gießen): 800 Jahre Gießener Geschichte 1197-1997. Gießen 1997, S.240

28 Vgl. Ludwig Brake: Neuanfang und Aufbruch 1945 bis 1960, in: Brake, Ludwig/Brinkmann, Heinrich (hrsg, im Auftrag des Magistrats der Universitätsstadt Gießen): 800 Jahre Gießener Geschichte 1197-1997. Gießen 1997, S.263

29 Vgl. Ludwig Brake: Neuanfang und Aufbruch 1945 bis 1960, in: Brake, Ludwig/Brinkmann, Heinrich (hrsg, im Auftrag des Magistrats der Universitätsstadt Gießen): 800 Jahre Gießener Geschichte 1197-1997. Gießen 1997, S. 265

30 Vgl. Ludwig Brake: Neuanfang und Aufbruch 1945 bis 1960, in: Brake, Ludwig/Brinkmann, Heinrich (hrsg, im Auftrag des Magistrats der Universitätsstadt Gießen): 800 Jahre Gießener Geschichte 1197-1997. Gießen 1997, S.272



Abb. 1 Fotoalbum Familie Klein

Rudergesellschaft verlor beide Bootshäuser in der Bombennacht vom 6.12.1944. In dieser Nacht wurden 75% der Stadt Gießen von den Einheiten des britischen RAF Bomber Command zerstört.

Die Stadt lag in Trümmern, wie viele andere deutsche Städte auch. Der absolute Nullpunkt war gekommen und die Lage nach dem Krieg sah hoffnungslos aus. Es war alles zerstört, denn mit den Bootshallen gingen auch alle gewonnen, wertvollen Pokale und das Bootsmaterial zu Bruch. Auf dem nebenstehenden Foto, das von Dr. Werner Flimm nach dem Bombenangriff am 6. 12. 1944 aufgenommen wurde, sieht man das völlig zerstörte Bootshaus die Ruinen des ehemaligen Bootshauses, direkt nach der totalen Zerstörung (Abb 1). Auf dem unteren Foto aus der Festschrift der Giessener Rudergesellschaft 1952 erkennt man ebenfalls die Ruinen des

ehemaligen Bootshauses aus einer anderen Perspektive (Abb 2).

In der Festschrift der Giessener Rudergesellschaft zum 75. Jubiläum heißt es hierzu:

*„Der Eindruck war trostlos, die Lage erschütternd; das Vereinsleben kam fast völlig zum Erliegen. Die noch vor etwa 10 Jahren auf der Höhe ihres Rubms stehende Giessener Rudergesellschaft schien zerbrochen. Doch auch hier regte sich wieder das Leben.“<sup>31</sup>*

Damit ist gemeint, dass die Rückkehrer und die restlichen Überlebenden schnell mit dem Wiederaufbau beginnen wollten. Sie wollten so schnell wie möglich in ihr vorheriges Leben zurückkehren. „Geflieben aber war der alte Ruderer-Geist.“<sup>32</sup> Das merkt man auch daran, dass die erste Versammlung schon wenige Wochen nach dem Kriegsende stattfand. Am 20.10.1945 wurde erstmals eine Mitgliederversammlung im „Hessischen Hof“ einberufen, bei der sich die 43 versammelten Mitglieder gemeinsam dazu entschieden, die Wiederinbetriebnahme zu wagen. Es wurde ebenfalls ein neuer Vorstand gewählt: W.C. Berg und Heinrich Wagner wurden die Verantwortung übertragen.<sup>33</sup> In der besagten Bombennacht wurden 30 Boote, darunter allein vier Rennachter und zehn Rennvierer zerstört.

Schon 1946 wurde ein Bauausschuss für den Wiederaufbau der beiden Bootshäuser gebildet. In der Festschrift der GRG heißt es hierzu: „Man wolle selbst in der Zeit, in der jeder Tag die Frage nach der persönlichen Existenzbewältigung stelle,

31 Festschrift Giessener Rudergesellschaft 1877 e.V. 75-jähriges Jubiläum, Gießen 1952, S. 69.

32 Schöndorf, Albert, „Wo liegt Gießen“, in: Freie Presse, 1952.

33 Vgl. Hutmacher, Anne, Die Entwicklung des Frauenruderns in Deutschland, Köln 2010, S. 67.



Abb. 2 Festschrift Giessener Rudergesellschaft, S. 69.

nicht aufgeben.<sup>34</sup> Jedoch stand die GRG vor einem Berg von Problemen, die ihnen den Wiederaufbau erschweren sollten. Es begann mit dem Rücktritt des Vorsitzenden W. C. Berg, der aufgrund seines hohen Alters auf eigenen Wunsch hin zurücktrat. Dessen Aufgabenbereich übernahm dann ebenfalls Heinrich Wagner. Nicht nur hier, sondern auch seitens der Besatzungsmacht wurden der Neukonstituierung der GRG Schwierigkeiten bereitet. So machte die örtliche Militärregierung die Genehmigung der Rudergesellschaft davon abhängig, dass der bisherige Vorsitzende Heinrich Wagner von der Vereinsliste gestrichen wurde.<sup>35</sup> Falko Zink resümierte in seiner Dissertation zum Thema Sport im Spannungsfeld von Politik und Staat: „Für den Sport war eine Eigenwelt vorgesehen und geschaffen. Umso schwerer musste die Distanzierung zu den Sportgebilden des Dritten Reiches fallen.“<sup>36</sup>

*„Neben den großen Kriegszerstörungen, die eine Wiederherstellung des Alten verhinderten, gab es auch veränderte Rahmenbedingungen, die von außen gesetzt wurden. Fremde kamen in die Stadt, die bestimmten, was zu geschehen hatte. Amerikaner richteten sich hier auf Dauer ein. Neue Bevölkerungsgrup-*

---

34 Festschrift Giessener Rudergesellschaft 1877 e.V. 75-jähriges Jubiläum, Gießen 1952, S. 69.

35 Vgl. ebd., S. 71

36 Zink, Falko, Der Sport und seine Institutionen im Spannungsfeld von Staat und Politik. Eine zeitgeschichtliche Untersuchung zur Anpassungsfähigkeit der Institutionen des Sports, Kaiserslautern 2009, S. 63.

*pen brachen auch die Ströme von Heimatvertriebenen. Befreien oder Säubern sollte sich Gießen von denjenigen, die in der Zeit des Nationalsozialismus den Ton angegeben hatten*<sup>37</sup>

Für die Amerikaner hatte die Ausschaltung der Anhänger des Nationalsozialismus einen besonders hohen Stellenwert.<sup>38</sup>

Die GRG überwand ihre Probleme und im Winter 1946/ 1947 räumten die Jugendlichen 150 Kubikmeter Schutt. „Nach dem Vorschlag der Baukommission kam der Wiederaufbau des unteren Bootshauses in zwei Bauabschnitten zur Durchführung“, erinnert sich Walter Kühn. „Ich weiß noch, wie ich als Jugendlicher abends noch meiner Ausbildung Estrich gemacht habe.“<sup>39</sup> Der Abschnitt „A“ betraf den Aufbau der Bootshalle und der Umkleieräume, während der Abschnitt „B“ den Aufbau der Räumlichkeiten im ersten Stock vorsah. Allerdings stand die GRG schnell vor einer neuen Herausforderung:

*„Nachdem die Baugenehmigung seitens des Bauamtes erteilt und im Sommer 1948 nach den Plänen unseres Mitgliedes Architekt H. Noll und unter Bauleitung unseres Mitgliedes Architekt Chr. Haller mit den Arbeiten begonnen worden waren, bißten wir durch die Währungsreform den in den vergangenen Jahren ersparten Baufonds ein.“*<sup>40</sup>

Trotz allem konnte das Bauvorhaben „A“ passend zum Städte-Achter-Abend eingeweiht werden.

Die Hauptaufgabe des neuen Vorsitzenden, der erste Staatsanwalt Wilhelm Michel, der bei der Jahreshauptversammlung im November 1948 gewählt worden war, war es, die auf dem Rechtsgebiete des Vereinswesens durch die von amtlicher Seite vertretene Auffassung, dass durch ein Kontrollratsgesetz sämtliche dem ehemaligen Reichsportbund angehörigen Vereine als aufgelöst zu betrachten seien, zu klären.<sup>41</sup> Die GRG war laut diesem Beschluss praktisch nicht mehr existent:

*„Schon beim Neuaufbau der Sportorganisationen nach 1945 wurde deutlich, dass eine Unterwerfung unter die besatzungsrechtlichen Bestimmungen gegeben und die Schaffung und Gestaltung von Sportinstitutionen vom Willen der Alliierten abhängig war.“*<sup>42</sup>

---

37 Ludwig Brake: Neuanfang und Aufbruch 1945 bis 1960, in: Brake, Ludwig/Brinkmann, Heinrich (hrsg, im Auftrag des Magistrats der Universitätsstadt Gießen): 800 Jahre Gießener Geschichte 1197-1997. Gießen 1997, S. 263

38 Vgl. Ludwig Brake: Neuanfang und Aufbruch 1945 bis 1960, in: Brake, Ludwig/Brinkmann, Heinrich (hrsg, im Auftrag des Magistrats der Universitätsstadt Gießen): 800 Jahre Gießener Geschichte 1197-1997. Gießen 1997,

39 Gießener Anzeiger vom 26.07.2020, Ruderveteranen erinnern sich an die Wiederaufnahme ihres Sportes nach 1945, Zitat von Walter Kühn.

40 Festschrift Giessener Rudergesellschaft 1877 e.V. 75-jähriges Jubiläum, Gießen 1952, S. 73.

41 Vgl. ebd.

42 Pabst, Ulrich, Sport-Medium der Politik. Der Neuaufbau des Sports in Deutschland nach dem 2. Weltkrieg und die innerdeutschen Sportbeziehungen bis 1961, Berlin 1978, S. 36.

Sportvereine und Sportverbände wurden verboten und nur auf Antrag und unter strengen Auflagen wieder zugelassen. Dazu gehörte, dass Führungskräfte eine politisch „weiße Weste“ haben mussten. Erst nachdem sie einen Fragebogen ausgefüllt hatten und dieser ausgewertet war, durften sie Vereinsaufgaben übernehmen. Der Fragebogen, den laut Anordnung der Militär-Regierung in Gießen alle Vereinsleiter der Sportvereine ausfüllen mussten, kann als Rückkehr auf die lokale Sportbühne interpretiert werden. Die neuen Vereine mussten auf traditionelle Namen verzichten und Veranstaltungen sowie Spiele mussten von Fall zu Fall genehmigt werden.

Für die GRG konnte „nach schwierigen Verhandlungen mit den zuständigen Ministerien in Wiesbaden (...) schließlich ein Erfolg erzielt werden. Mit der Wiedereintragung unserer Gesellschaft im Vereinsregister ist sie in ihrer früheren Form erneut voll rechtsfähig und wieder in Besitz ihres Grund- und Bodens gesetzt worden.“<sup>43</sup>

Nach den Verhandlungen konnte der Bootshausaufbau weitergeführt werden und die Suche nach weiteren Finanzierungs-möglichkeiten wurde in Angriff genommen. Die Bausparkasse unterstützte dieses Vorhaben und zeigte sich „spendabel“.<sup>44</sup> Dadurch konnten die neuen Clubräume passend zur Sommerregatta 1949 bezogen werden. Als Rolf Beck am 1. April 1951 in die GRG eintrat, war das Bootshaus zwar wiederaufgebaut, im Rohbau waren laut seiner Schilderungen noch die Umkleiden:

*„Die Umkleideräume der Herren waren zwar im unteren Bereich grob verputzt und mit weißer Leimfarbe gestrichen. Vier Stufen höher, im sogenannten Altherren-Umkleideraum, guckte an manchen Stellen noch das rohe Backstein-Mauerwerk heraus. Die Spinde stellten ein Sammelsurium dar. Sie waren gebraucht und hatten früher schon woanders ihren Dienst getan. Glücklicherweise waren die Ruderer, die einen Spind zugeteilt bekamen oder diesen mit einem oder zwei Kameraden teilten. An der Außenwand befand sich eine Bank und an der Wand darüber eine Reihe von eisernen Kleiderhaken. Eine Warmwasserversorgung gab es nicht. Infolgedessen fehlten eine Heizung und das Wasser der einzigen Brause im Duschraum war kalt. An der am nächsten der Labn zugekehrten Ecke des Bootshauses, dort, wo der Gießener Schongraben einmündete, befand sich eine Außendusche mit Pumpe zur Labn. Da das Wasser der Labn im Sommer wärmer war, wurde zur warmen Jahreszeit unter Einsatz eigener Muskelkräfte gerne im Freien geduscht. Natürlich mit Badebose.“<sup>45</sup>*

### 3.2. Das fehlende Bootsmaterial und die erste Bootstaufe

Laut der Festschrift seien die wenigen erhaltenen älteren Gig-Boote, in den ersten Nachkriegsjahren Grundstock jeder ruderischen Aktivität gewesen. Weitere Boote und zahlreiches Inventar seien bereits der Plünderungen zum Opfer gefallen. Nach-

---

43 Festschrift Giessener Rudergesellschaft 1877 e.V. 75-jähriges Jubiläum, Gießen 1952, S. 73.

44 Festschrift Gießener Rudergesellschaft 1877 e.V. 75-jähriges Jubiläum, Gießen 1952, S. 73.

45 Rolf Beck, Lebenserinnerungen. Bei diesem Text handelt es sich um ein noch nicht veröffentlichtes biographisches Werk, das mir der Autor für meine Arbeit zur Verfügung stellte.



*Abb. 3 Festschrift Giessener Rudergesellschaft, S. 73.*



*Abb. 4 Fotoalbum Familie Klein*

dem die unter größten Schwierigkeiten geborgenen Boote auf das Gelände der Paddelgilde gebracht worden seien, habe man die ehemalige Einerhalle vergrößert und dort die Boote provisorisch gelagert. Während des Wiederaufbaus stelle der RC Hassia, welche im Gegensatz zur Giessener Rudergesellschaft nicht so stark beschädigt worden war, selbstlos ihr Bootsmaterial zu Verfügung.<sup>46</sup>

Als Rolf Beck 1951 dem Verein beitrug, gab es laut ihm „nach heutigen Maßstäben bis auf eine Ausnahme Schrott. Diese Ausnahme war ein neuer Gig- Vierer mit Steuerermann. Er wurde von dem Bootsbauer Eckert aus Offenbach-Bürgel 1950 geliefert und im gleichen Jahr vom Giessener Bürgermeister Elsner auf den Namen „Gießen“ getauft (Abb. 3). Die Bootstaufe wurde mit diesem Foto in der Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum festgehalten.

Der Verein besaß nur noch ein weiteres Boot, einen Rennachter. Dieses Boot war das erste Boot, welches nach dem 2. Weltkrieg gekauft worden war.<sup>47</sup>

Am 4. September 1949 wurde es in einer Feierstunde in Erinnerung an Curt Georgi auf dessen Namen getauft. Mit dem Namen dieses Sportmannes wurden so alle Gefallenen des letzten Krieges geehrt.<sup>48</sup> Auf dem nebenstehenden Foto sieht man die Witwe Käthe Georgi geb. Pankrath (meine Urgroßmutter) mit ihren Söhnen Gert und Curt im Alter von acht und fünf Jahren (Abb. 4). Für meine damals neunjährige Großmutter Ute Klein, geb. Georgi, die auf dem nebenstehenden Foto in der ersten Reihe steht, war die Situation sehr emotional und bewegend (Abb. 5). Einerseits war es schön für sie, zu sehen,

46 Vgl. Festschrift Giessener Rudergesellschaft 1877 e.V. 75-jähriges Jubiläum, Gießen 1952, S. 73.

47 Vgl. Rolf Beck, Lebenserinnerungen.

48 Vgl. Festschrift Giessener Rudergesellschaft 1877 e.V. 75-jähriges Jubiläum, Gießen 1952, S. 73.



*Abb. 5 Fotoalbum Familie Klein*

wie ihr Vater geehrt wurde und man fühlte sich verpflichtet, das Bild des geehrten Vaters und der angesehenen Familie durch das eigene Verhalten nicht zu zerstören. Man wollte dem Vater als Vorbild gerecht werden und ihm nacheifern. Gleichzeitig sei ihr im selben Moment zum ersten Mal klar geworden, dass ihr Vater nicht mehr wiederkommen würde. Sie seien jetzt eine Familie ohne Vater, wie sie mir während eines unserer Gespräche berichtete.

Die Witwen der verstorbenen oder gefallen Ruderern wurden zu jeder Veranstaltung und sonstigen Festivitäten eingeladen. Es gab einen besonderen Zusammenhalt nach dem Krieg, der im Speziellen die Ruderer des Verbandschters der 1930iger Jahre, in welchem auch mein Urgroßvater einen Platz innehatte, vor dem Krieg betraf. Diese Heimkehrer waren zum großen Teil diejenigen, die halfen, die GRG wieder aufzubauen. Sie trafen sich, wenn jetzt auch nur noch zu siebt, und jeder konnte auf jeden zählen. Der Verein gab den Kindern der gefallenen Ruderer die Möglichkeit, den Sport ihrer Väter auszuüben, indem sie ihnen den Mitgliedsbeitrag erließen. Aus diesem Grund sind die Kinder, wie z.B. meine Großmutter, die damals davon profitierten, nicht aus dem Verein ausgetreten, obwohl sie diesen nicht mehr nutzten, um dem Verein lebenslange Treue und Unterstützung durch fortlaufende Mitgliedsbeiträge oder Spenden zu zeigen. Alles andere sei mit dem Gewissen nicht vereinbar gewesen, so berichtete meine Großmutter.

Das Boot, welches Mitte der Dreißigerjahre in der einmal größten Bootswerft der Welt von Ferdinand Leux in Frankfurt gebaut wurde und an diesem Tag feierlich getauft wurde, war schon einige Jahre alt. Zu diesem Rennachter wurden 1949 acht neue Riemen der Marke „Royal“ aus der Werft von Michael Ziegler in Würzburg be-

zogen. Im Laufe der Jahre war dieses Boot „weich“ geworden.<sup>49</sup> Zudem gab es noch die vier verschont gebliebenen Boote der Ludwigs-Universität Gießen. Sie wurden nach der 1920 erfolgten Gründung des Instituts für Körperkultur, wie sich das heutige sportwissenschaftliche Institut nannte, gekauft. Eines der Boote war ein geklinkerter Gig-Doppelvierer mit Steuermann namens „Oberhessen“. In seinen Lebenserinnerungen schreibt Rolf Beck über dieses Boot:

*„Wie ich zu GRG kam, war dieses Boot noch nicht einsatzfähig. Es musste von Rissen in den Planken befreit werden. Da es noch keine wasserfesten Klebstoffe gab, wurden jeweils von innen Furnierstreifen aus Zeder mit Kupferstiftchen gegengenietet. Dann fühlte man von außen den Riss mit Leinöllack. Später wurde es geschliffen und die reparierte Stelle auf beiden Seiten beilackiert.“<sup>50</sup>*

Das Pendant war die „Rhein Hessen“. Dieses Boot war aus einem anderen Holz gebaut, welches es schwerer machte.<sup>51</sup> Das dritte Boot war ebenfalls ein Gig-Boot, jedoch ein Zweier der Bauart B mit dem Namen „Starkenburg“. Dieses Boot konnte mit Skulls oder Riemen benutzt werden. Auf den Auslegern lagen sogenannte Kombinations-Drehrollen, die das Einlegen von Riemen und nach einer 180 Grad-Drehung die Benutzung der wesentlich schlankeren Skulls erlaubte.<sup>52</sup> Zuletzt gab es noch einen Gig-Einer. „Es wurde nie getauft und durfte ausschließlich von Könnern und privilegierten Trainingsleuten gefahren werden. Zuwiderhandlung wurden streng bestraft. Bis 1953 war dieser Renn-Gig-Einer der einzige „Skiff“ der GRG.<sup>53</sup>

Wie Rolf Beck berichtet, befanden sich diese Schiffe in der Bombennacht im oberen Bootshaus, welches an der Vorder- und Rückseite starke Schäden durch zwei Spring-Bomben erhielt. Die Boote lagen in der Mitte des Gebäudes und hatten dadurch nur ein paar Kratzer erlitten. Solange die Bootshalle noch nicht wiederaufgebaut war, lagerten die Uni-Boote in der Einerhalle an der oberen Grundstücksgrenze. 1951 wurde von der Bootswerft Greil, der Nachfolgerfirma von Leux in Frankfurt ein neuer Rennvierer mit Steuermann geliefert. Aufgrund einer größer angelegten Bootstaufer im Jubiläumsjahr 1952, in dem die GRG 50 Jahre alt wurde, wurde dieses Boot allerdings zunächst nicht benutzt. In diesem Zusammenhang hält Rolf Beck Folgendes in seinen Erinnerungen fest:

*„Ich empfinde noch heute, dass Holzboote im Gegensatz zu den heutigen „Retorte Booten“ etwas Besonderes an sich hatten, sie waren aus einem Naturstoff verschiedene Arten erstellt, deren Oberflächen von Boot zu Boot in Farbe und Massierung verschieden war. Deshalb blieben für mich Kunststoffboote kalt*

---

49 Vgl. Rolf Beck, Lebenserinnerungen.

50 Ebd.

51 Vgl. ebd.

52 Vgl. ebd.

53 Vgl. ebd.

*und nüchtern. Holzboote haben für mich eine Seele. Beim Rudern nimmt man so kaum Geräusche wahr. Kunststoffboote sind dagegen reine „Rappelkisten.“<sup>54</sup>*

Wenn auch die Jahre seit 1945 voll und ganz durch die Aufbauarbeiten im Inneren des Vereins und durch die Wiederherstellung des unteren Bootshauses ausgefüllt waren, so wurde trotzdem in dieser Zeit die rudersportliche Betätigung nicht vergessen. Im Folgenden werde ich über die ersten ruderischen Aktivitäten berichten.

### 3.3. Der Ruderbetrieb in der unmittelbaren Nachkriegszeit

Man muss sich vor Augen führen, dass der Verein durch die Kriegereignisse die meisten seiner aktiven Ruderer verloren hatte und daher in der Seniorenklasse vorerst keine Mannschaften zur Verfügung standen. Große Hoffnungen setzte man deshalb auf den Nachwuchs, „der sich bereits in den letzten Kriegsjahren die ersten Sporen verdienen konnte.“<sup>55</sup> Auf diese Erfolge weist auch Albert Schöndorf in einem Artikel hin, der im Jahr 1952 in der Freien Presse (spätere Gießener Allgemeinen Zeitung) erschien. Hier heißt es: „So konnten die Jugendlichen bereits 1946 auf den Regatten in Flörsheim und Frankfurt im Juniorenvierer mit Steuermann jeweils im fünf Bootefeld eindrucksvolle Siege erlangen“<sup>56</sup>.

Auf der internationalen Regatta 1947 in Frankfurt, bei der die besten süddeutschen Jugendmannschaften zur Stelle waren, wurden die Farben der GRG von W. Arnold, K. Schlösser, (W. Müller), O. Müller, W. Krug und dem Steuermann H. Kögel zweimal siegreich vertreten. Zwei weitere Rennen konnten noch auf der Gießener Regatta gewonnen werden. Im Jahre 1948 wurden auf verschiedenen Regattaplätzen ebenfalls einige Erfolge errungen. Drei Siege, davon zwei durch die „Alt“-Mannschaft im Jungmann-Vierer, auf Regatten in Gießen und Frankfurt waren die Ausbeute. Den Abschluss der Saison bildete am 12. September der 15. Städte-Achter in Gießen-Wetzlar. Im Gegensatz zum Vorjahr lieferten sich die GRG mit ihrem verstärkten Jungmannachter und das favorisierte „Hassia“-Seniorachter einen großartigen Kampf. Am Ende gelang es der GRG, auf den letzten Metern den 13. Sieg in diesem Traditionalen Rennen heraus zu rudern. Die GRG war vor viele Herausforderungen gestellt, hatte jedoch nicht das Problem, dass sie zu wenige Nachwuchssportler hatte. Zu manchen Trainingstagen kamen über 40 Jugendliche, die es auszubilden galt. In einem Interview, das der Gießener Anzeiger Juli 2020 mit den Ruderveteranen Jürgen Klein und Rolf Beck führte, heißt es zu den Hintergründen:

*„Für den 83 Jahre alten Klein ist ein Grund, dass die Gießener Mittelschicht wegen der Wohnungsnot noch meist zentral in der Stadt gelebt und ihre Kinder zum Sporttreiben an die Lahn geschickt habe. Seinerzeit sei auch der Mitgliederbeitrag für die Vereine in vielen Familien ein Thema gewesen. So hatte es teilweise finanzielle Gründe, dass in diesen Jahren überwiegend in Ach-*

---

54 Ebd.

55 Festschrift Giessener Rudergesellschaft 1877 e.V. 75-jähriges Jubiläum, Gießen 1952, S. 75.

56 Schöndorf, Albert, Wo liegt Giessen? Artikel in der Giessener Allgemeine Zeitung 1952.

*ter- und Viererboote gefahren wurde. Daneben ist für Rolf Beck vor allem der Mannschaftsgedanke ein elementarer Aspekt des Ruderns“.<sup>57</sup>*

Während die GRG im Jahr 1948 große Erfolge erreichen konnte, bescherte das Jahr 1949 nur einen Sieg auf der 37. Gießener Ruderregatta. Der Lokalkampf im Juni-Or-Achter versetzte die Zuschauer auf beidem Lahnseiten in erwartungsvolle Spannung, die sich erst gelöst habe, als die GRG mit fast 2 Längen vor der „Hassia“ das Ziel passiert habe.<sup>58</sup>

Hatte der Ruderbetrieb bis zum Jahre 1949 nur im Schatten der Wiederaufbauarbeiten gelitten, so war es 1950 endlich wieder soweit, dass die GRG auch wieder an eine Breitenarbeit denken konnte. Nachdem der Ruderlehrer Albert Gräf in den vergangenen Jahren die Mannschaften erfolgreich vorwärtsgebracht hatte, wurde 1950 mit Helmut Radach, dem Berliner Olympia- Sieger, ein Mann verpflichtet, der dem Ruderbetrieb starken Aufschwung gab. Trotz des immer noch sehr akuten Bootsmangels ging die GRG auf 11 Verbandsregatten in 32 Rennen an den Start und erzielte insgesamt 12 Siege. Besonders erfolgreich war dabei die Jugend, die sechs Verbandsrennen gewinnen konnte. Der GRG- Jugend-Achter zählte am Ende der Saison zu den besten süddeutschen Jugendachtern. Er schlug eindeutig auf der 20. Offenbacher Jugendregatta bekannte Vereine wie Flörsheim/Rüsselsheim, Wetzlar und Griesheim und gewann außerdem das 17. Städte-Achter-Rennen Gießen- Wetzlar.

Diese Aufwärtsentwicklung hielt auch im Jahre 1951 weiter an und konnte noch weiter gesteigert werden, da auf 16 Verbandsregatten von 35 Ruderrinnen und Ruderer 37 Siege errungen werden konnten. Dies war so in der Vereinsgeschichte noch nie erreicht worden. In leistungsmäßiger Hinsicht konnte zwar nicht an das Jahr 1933, das hauptsächlich nur Siege in erstklassigen Rennen gebracht hatte, angeknüpft werden und doch lässt sich mit der hohen Zahl der Siege die gute Nachwuchsarbeit belegen.<sup>59</sup>

Auf dem nebenstehenden Foto sieht man die erfolgreichen Ruderinnen und Ruderer im Jahre 1951 bei einer Zusammenkunft im Bootshaus für die Presse (Abb. 6).

### 3.4. Die Trainersituation

Nachdem Helmut Radach seine Laufbahn als Trainer beendete, schien es schwierig gewesen zu sein, einen Nachfolger zu finden. Der Festschrift der GRG ist zu entnehmen, dass die aktiven Ruderer in den Wintermonaten unter der Leitung von Jugendleiter H. Rübsamen am Bruderbock und auf dem Geländelauf an sich das weitergearbeitet haben. Gerade noch zur rechten Zeit sei es geglückt, Rudertrainer Otto Genz, der vor 1925 bis zum Kriegsausbruch bei der RC 1882 Frankfurt als erfolg-

---

57 Gießener Anzeiger vom 26.07.2020, Ruderveteranen erinnern sich an die Wiederaufnahme ihres Sportes nach 1945, Zitat von Jürgen Klein.

58 Vgl. Festschrift Giessener Rudergesellschaft 1877 e.V. 75-jähriges Jubiläum, Gießen 1952, S. 78.

59 Vgl. ebd., S. 78-79.



Abb. 6 Festschrift Giessener Rudergesellschaft, S. 79.

reicher Trainer tätig war, zu verpflichten.<sup>60</sup> Gemeinsam mit Genz war es der Jugend- und Sportwart Hans Rübsamen, dessen Initiative die Ausgangsbasis für Erfolge des Jahr Jahres 1951 schuf. Ein besonderes Augenmerk legt die Festschrift in diesem Zusammenhang auch auf Leo Hoos, „der sich trotz seines Alters mit nie erlahmender Tatkraft den Jüngsten des Vereins annahm und bei ihnen die Liebe zum Rudern weckte.“<sup>61</sup>

Diese Begegnungen mit den Trainern machte Rolf Beck ebenfalls zu Beginn seiner Ruderkarriere:

*„Meine erste Unterweisung hatte ich Ende März 1951. Der freundliche Mann im Ledermantel und mit Hut bekleidet, der mir erste Anweisung auf dem Ruderbock gab, war „Hännes“ Rübsamen. Was ich damals noch nicht ahnte. Er soll mir später einmal mit seinem beispielhaften Einsatz für den Rudersport zum Vorbild werden.“<sup>62</sup>*

Alle männlichen Anfänger wurden zunächst von dem Ruderwart Leo Hoos betreut. Hoos hatte, wie Beck in seinen Lebenserinnerungen festhält, sein ganzes Leben der Ruderei verschrieben: „Groß und hager von Gestalt war er vom Ersten Weltkrieg ein guter Vierer- und Achter- Ruderer der GRG. Ausgelöst durch das damalige und de-

---

60 Vgl. Festschrift Giessener Rudergesellschaft 1877 e.V. 75-jähriges Jubiläum, Gießen 1952, S. 75.

61 Ebd.

62 Rolf Beck, Lebenserinnerungen.



*Abb. 7 Fotoalbum Rolf Beck*

mokratische und autoritäre Verhalten des GRG-Vorstandes war er und seine Ruderkameraden dabei, als 1913 der Verein Rudersport gegründet wurde. Schon damals oblag ihm die Anfängerausbildung in dem neuen Verein.<sup>63</sup> Auf dem nebenstehenden Foto sieht man ihn, 1951 bei seiner Lieblingsbeschäftigung dem Anfängertraining als Steuermann nachgeht. Im Boot sitzen im Bug Rolf Beck und G. Preis (Abb. 7)

Der Trainer Genz spielte im Leben der Ruderer eine besonders große Rolle, da er sie von Anfang an bis zu ihrem großen Karrierehöhepunkt betreute. Trainer sollten immer etwas Autoritäres ausstrahlen und das habe er getan. Die Sportler hatten stets genug Respekt vor ihm und das nicht aufgrund von vermeintlichen Strafen, sondern aufgrund von Kompetenz und Erfahrung. „Er war“, wie sich Jürgen Klein im bereits oben erwähnten Artikel des Gießener Anzeigers erinnert, „auch eine Vaterfigur“. <sup>64</sup> Er war der Trainer, der für die Ruderer zuständig war, die sich des Trainings verpflichtet hatten. Zu Beginn des Trainings bei Trainer Genz verstand Rolf Beck nach eigenen Aussagen die Welt nicht mehr, als er in ein Skullboot gesetzt wurde und mit schrecklichen Ruderübungen gequält wurde. Er hatte zuvor bei Leo Hoos gelernt, dass Skullen kein richtiges Rudern sei. Trainer Genz schien anderer Meinung gewesen zu sein. Da es zu der damaligen Zeit noch keine Motorboote am Verein gab, setzte sich der Trainer immer vorne als Steuermann ins Boot, um die Jungen

---

63 Rolf Beck, Lebenserinnerungen.

64 Gießener Anzeiger vom 26.07.2020, Ruderveteranen erinnern sich an die Wiederaufnahme ihres Sportes nach 1945, Zitat von Jürgen Klein.

zu korrigieren. „Er hat Unglaubliches geleistet“<sup>65</sup>, erinnert sich Rolf Beck und Walter Kühn ergänzt: „Er hat mit uns viel Technik geübt. Dadurch wurden wir schneller“.<sup>66</sup> Er starb schon 1962.

### 3.5. Der „Tag des Rudersports“ und das Jubiläumsjahr 1952

Für den Tag des Rudersports (6. Mai) im Jahre 1951 wurde vom DRV-Ruderleistungstag einberufen, an dem die GRG teilnahm. Dabei ging es darum, so viele Kilometer wie möglich zu rudern. Der Ruderverein mit den meisten Kilometern sollte prämiert werden. Der Tag wurde von Hannes Rübsamen und Leo Hoos bis ins kleinste Detail geplant: Die Boote waren ständig auf dem Wasser, es wurden lediglich die Mannschaften am Steg ausgetauscht und man lieh sich zusätzliche Boote von der „Hassia“. Es beteiligten sich insgesamt 73 Ruderinnen und Ruderer, die bei insgesamt 62 Fahrten trotz Bootsmangels 2388 km zurücklegten.<sup>67</sup> Den ganzen Tag lang waren viele Boote auf der Lahn zu sehen und auch am Bootshaus herrschte großer Betrieb. Nicht nur Schüler, sondern auch „Alte Herren“ waren mit von der Partie. Teilweise wurde sogar 110 km im Steuern bzw. im Rudern erzielt, „Proviand wurde je nach Bedarf von der Pritsche aus übernommen. Die GRG belegte den zweiten Platz von allen. Das freudige Ergebnis dieses Ruderleistungstags war ein gutes Omen für die kommende Rudersaison.“<sup>68</sup> Letzteres lässt sich insbesondere damit belegen, dass der Jugendvierer von Schöndorf, Schneider, Harms und Nennstiel 14 Siege bei 15 Starts der Saison errungen. Als Skuller konnten sich Thomas Schneider und Ferdinand Nennstiel ebenfalls, trotz der mangelnden Trainingsmöglichkeiten, im Doppelzweier beweisen.<sup>69</sup>

Die GRG feierte im Jahre 1952 das 75. Jubiläum. Da man sich damals größtenteils von den Wirren des Krieges erholt habe und es wirtschaftlich auch wieder bergauf gegangen sei, wollte man das Jubiläum angemessen feiern. Man habe sich gefreut, dass man das Schlimmste überstanden habe und man mit Zuversicht in die Zukunft blicken könne. Der Gründungstag der 20. Januar ist im Jahre 1952 auf einen Sonntag gefallen. Rolf Beck erinnert sich hieran:

*„Tags zuvor wurde ein feucht fröhliches Herankommen im Bootshaus gefeiert. Der Festakt fand am Vormittag des Gründungstags im gerade eröffneten Roxy Kino am Ludwigsplatz statt. Auch richtete die GRG eine zweitägige Jubiläumsregatta aus. Den Abschluss des Jubiläumsprogramms bildete im Herbst ein Jubiläumsball im Otto-Eger-Heim.“<sup>70</sup>*

---

65 Gießener Anzeiger vom 26.07.2020, Ruderveteranen erinnern sich an die Wiederaufnahme ihres Sportes nach 1945, Zitat von Rolf Beck.

66 Gießener Anzeiger vom 26.07.2020, Ruderveteranen erinnern sich an die Wiederaufnahme ihres Sportes nach 1945, Zitat von Walter Kühn.

67 Festschrift Giessener Rudergesellschaft 1877 e.V. 75-jähriges Jubiläum, Gießen 1952, S. 79-80. 68 Ebd.

69 Vgl. ebd., S. 69.

70 Rolf Beck, Lebenserinnerungen.

Dies war ein wichtiges gesellschaftliches Ereignis für den Verein und auch für Gießen, da man stolz auf das war, was man in den letzten Jahren nach dem Krieg geleistet hatte.

Der Ruderclub Hassia veranstaltete bereits 1946 eine der allerersten Nachkriegsregatten der westlichen Besatzungszonen und setzte somit die Regatta-Tradition der GRG bis 1951 fort. Für ihr Jubiläumsjahr 1952 beanspruchte die GRG ihr „Recht“, in Gießen wieder Sommerregatten auszurichten, von der Hassia zurück. Da die Veranstaltung rote Zahlen schrieb, sah die GRG schlussendlich ein, dass bei künftigen Regatten nur ein Zusammengehen Erfolg bringen würde. Die Regattastrecke betrug zum letzten Mal die olympische Distanz von 2000m. Der Start war auf der Höhe der Hellas (existierte zu der Zeit nicht) und das Ziel war an der GRG Eiche (Bei der Pfingstregatta kann man heutzutage nur 1000m und am Pfingstmontag 350m rudern). Da diese Regatta nur zweitägig war, hatte sie bei Weitem nicht den Umfang der seit 1953 veranstalteten Pfingstregatten. Deshalb befand sich der Bootsplatz vor der Ruine des oberen Bootshauses der GRG.

Mit dem Jubiläumsjahr sowie der Fertigstellung des Bootshauses war wieder ein Stück gesellschaftliche Normalität in Gießen nach dem Krieg eingetreten. Die GRG war wieder ein Ort des gesellschaftlichen Lebens, wie vor dem Krieg. Dort konnte man sich treffen, Sport treiben, in der Gaststätte ein Bier trinken gehen, sonntags einen Ausflug an die Lahn machen und den Alltag sowie die Sorgen für einen Moment hinter sich lassen.

Im folgenden Kapitel möchte ich exemplarisch Sportlerbiographien im Rudern in der Nachkriegszeit anhand meines Großvaters und Rolf Becks skizzieren. Beide Menschen stehen für mich für den Wiederaufbau des Rudersports in Gießen, da sie ehrgeizig ihre Ziele unter den schwierigen damaligen Bedingungen verfolgten. Das Besondere war, dass im Gegensatz zu heute, der Unterschied zwischen Leistungssport und Breitensport nicht sehr groß war, die Trainingsmethoden, der Ruderstil und das Bootsmaterial nicht mit heute zu vergleichen sind.

#### 4. Sportliche Erfolge am Beispiel Jürgen Kleins und Rolf Becks

Ich habe ein Interview mit meinem Großvater Jürgen Klein und mit Rolf Beck durchgeführt, um mehr über ihre sportlichen Aktivitäten in der GRG erfahren.

Rolf Beck war bereits vor seinem Eintritt in die GRG im März 1951 mit 14 Jahren fasziniert von der Ruderwelt, denn er versäumte seit 1946 keine Gießener Regatta und stand schon des Öfteren am Zaun des Bootsplatzes und beobachtete das Tun und Treiben der Ruderer und ihres Trainers. „1950 war dies der Berliner Helmut Radar. Er hatte 1936 bei den Olympischen Spielen in Berlin die Bronzemedaille im Achter gewonnen. Aus sportlicher Sicht war er für mich ein Halbgott, dem es nachzueifern galt.“<sup>71</sup> Er stammt aus einer Ruderfamilie, die damals so bekannt war, dass sich das Stellen eines Bürgen für sich erübrigte und er wurde zum 1. April angenommen.

---

71 Rolf Beck, Lebenserinnerungen

Jürgen Klein stammte ebenfalls aus einer Familie, die einen Wassersport für sich entdeckt hatte, allerdings nicht das Rudern, sondern sie waren Mitglieder der Gießener Paddler Gilde. Er hatte die Ruderboote damals oft vorbeifahren sehen, als er paddelte:

*„Als ich mit 14 Jahren in den neuen, nach dem Krieg gekauften, Sperrholzkajaks saß, musste ich feststellen, dass diese für mich zu klein waren, da meine Beine nach wenigen Metern einschliefen. Es war leider nicht möglich, ein neues Boot für mich zu beschaffen, so dass mein Vater darauf gedrungen hat, dass ich mich doch dann dem Rudersport widmen sollte.“<sup>72</sup>*

Nachdem er im Jahr zuvor bereits ein oder zweimal mitgerudert war, wurde er im Frühjahr 1955 bei der GRG angemeldet.

Nachdem die jungen Sportler eine Zeit lang trainiert hatten und sich bewiesen hatten, wurden sie von den Trainern, wenn sie in den Sportlern Talent sahen, zu einer Trainingsverpflichtung eingeladen. Bei einer Trainingsverpflichtung, die heutzutage immer noch in manchen Rudervereinen praktiziert wird, verpflichten sich die jungen Sportler zu Disziplin und dazu einige Regeln einzuhalten, die aufgestellt wurden, um möglichst hohe Erfolge zu erzielen. Diese konzentrierten sich hauptsächlich auf ein Rauch- und Alkoholverbot, für ausreichend Schlaf zu sorgen und den Anordnungen der Trainingsleitung Folge zu leisten.

*„Etwa 20-30 Jungen und Mädchen fanden sich in der Gegenwart einige Vorstandsmitglieder und Trainer am Bootshaus ein. Der Vorsitzende Wilhelm Köhler führte in seiner Ansprache mit Deutlichkeit aus, was von uns erwartet wird und, dass Verstöße gegen die Regeln mit einem Ausschluss aus dem Verein geahndet werden können.“<sup>73</sup>*

Dies hatte gleichzeitig zur Folge, dass kein anderer Ruderverein solche, die gegen die Gebote der Trainingsverpflichtung gehandelt hätten, aufnehmen. Da dies ein eigenes Gesetz war, konnten Wortbrüchige ihre Ruderkarriere als beendet ansehen. Sodann wurde jeder einzelne aufgerufen und an den Vorstandstisch gebeten. Dort mussten sie die vorgedruckte Urkunde des deutschen Ruderverbandes unterzeichnen.

*„Die von jedem geleistete Unterschrift wurde mit Handschlag vom Vorsitzenden bekräftigt. Ein dreifaches „Hipp – Hipp – Hurra“ auf die Rudersaison beendete die Zeremonie. Die Endschilderung der Trainingsmannschaft erfolgte bei der Siegesfeier.“<sup>74</sup>*

Es war ein feierliches Gelöbnis und für die Sportler war es eine große Ehre, dorthin eingeladen zu werden. Das Prinzip der Trainingsverpflichtung ist heutzutage verpönt und gilt als nicht mehr zeitgemäß. Mir kam der Gedanke, dass dieses Gelöbnis und die damit verbundene Verpflichtung an die Verhaltensweisen des National-

---

72 Interview mit Jürgen Klein am 06.02.21.

73 Ebd.

74 Ebd.

sozialismus erinnert. Nun war diese Zeit noch nicht einmal zehn Jahre vorbei und es brauchte offensichtlich noch Jahre, bis sich die anerzogenen Verhaltensmuster, Tugenden und Bräuche veränderten.

Die erste Regatta Rolf Becks war die Jubiläumsregatta 1952. Da es die eigene Regatta war, mussten weder Anfahrtskosten noch Meldegeld/Startgeld bezahlt werden. Deshalb wurde er, um Erfahrungen zu sammeln, trotz der noch nicht vorhandenen Regattareife gemeldet. Da die Gegner zudem älter waren, verlor seine junge und unerfahrenen Mannschaft beide Rennen im GIG-Vierer.

Die nächste Regatta sollte direkt die Deutschen Jugendmeisterschaften sein. Es existierte ein erfolgreicher Vierer, der bereits Rennen gewonnen hatte. Ihnen fehlte ein Ruderer, der aufgrund der Arbeit seines Vaters mit seinen Eltern ins Ruhrgebiet gezogen war. Der Trainer Genz erkannte den Ehrgeiz des jungen Ruderers Rolf Beck und setzte ihn auf den freien Platz. Der Vierer gewann alle Rennen. Somit war der Sieg bei der jugendbesten Ermittlung in Frankfurt der erste Sieg und seine zweite Regatta überhaupt. Mit Kommentaren wie „der dreht durch, das hält er im Kopf nicht aus gleich Deutscher Jugendmeister zu werden“, musste er sich wohl oder übel abfinden.

In derselben Saison wurde im Vierer in Frankfurt, Kassel und Limburg gewonnen. Da die Transportmöglichkeiten sehr dürftig waren, wurde die Betreuung der Besatzungsmacht der Amerikaner für deutsche Jugendliche genutzt. Das Programm hieß German Youth Activities (kurz GYA) und hatte in Gießen ihren Sitz in der Wilhelmstraße, im ehemaligen Haus der Studentenverbindung „Wingolf“. Die Amerikaner stellten ihre Transportfahrzeuge für den Transport für Sportzwecke samstags und sonntags zur Verfügung.

1953 setzte der Trainer Genz einen Achter zusammen, der in Offenbach, Mainz, Gießen und Aschaffenburg siegte und somit alle möglichen Jugend-Rennen (heute Junior-A) für sich entschied; darunter auch die deutschen Meisterschaften, bei denen 21 (reine Vereins) Jugendachter gemeldet waren. Da bei den deutschen Jugendmeisterschaften nur der Achter und der Vierer (mit Steuermann) ausgefahren wurden, wurde alles erreicht, was es zu erreichen möglich war.

Anlässlich ihres Sieges gab es einen großen Empfang bei der Ankunft der Mannschaft am Gießener Bahnhof. Hans Rübsamen, der als ein Organisationstalent galt, hatte eine Blasmusikparade, die auf einer Kirmes spielte, gebeten, einen Umweg über den Gießener Bahnhof zu machen, um dort die Mannschaft gemeinsam mit ihren Familien abzuholen. Die Kolonne lief dann vom Bahnhof bis zum Stadttheater. Dort wurde die Mannschaft durch den Stadtrat Rudolf Paul geehrt.<sup>75</sup>

Da die Hälfte der Achter-Mannschaft 1954 19 Jahre alt wurde, durften sie somit nicht mehr in der Jugendklasse starten. Man durfte auf den Meisterschaften nur als reines Vereinsboot starten, Renngemeinschaften waren nicht zugelassen. Da ihnen das Achterfahren viel mehr Spaß bereitete als verschiedene Vierer-Kombinationen in der passenden Altersklasse, schafften sie es, Trainer Genz zu überreden, alle

---

75 Interview mit Rolf Beck am 01.02.21.



*Abb. 8 Fotoalbum Rolf Beck*

gemeinsam in der Jungmann Klasse zu starten. Da damals weder Jugend noch Senior-B-Welt- oder Europameisterschaften ausgerichtet wurden, gab es nichts, was sie in der jüngeren Altersklasse hielt. Sie gehörten aufgrund der zahlreichen gewonnenen Regatten zu den besten Achtern Deutschlands. „Der Vorstand sagte dann: ihr wollt Erfahrungen sammeln? Ihr wollt weiterhin vorwärtskommen? Dann melden wir euch zur deutschen Meisterschaft der Junioren (heute Senior-A/Olympia Ermittlung)“.<sup>76</sup> Die Meisterschaft 1954 fand in Hannover statt und war die erste Gesamtdeutsche Meisterschaft nach dem Krieg. „Baby“ war der jüngste Teilnehmer. Dort wurden 12 Achter gemeldet und es gab 6 Startbahnen. Der junge Achter schaffte es ins A-Finale.

Da 1955 einige der Ruderer aus dem Achter umgezogen waren oder aus beruflichen Gründen nicht mehr weiter rudern konnten, wurde der Achter neu besetzt. Jedoch war der Achter nicht so schnell wie gewünscht und er wurde aufgelöst. Der Trainer Genz überlegte sich neue Kombinationen und setzte einen starken Vierer zusammen. Auf den Hauptregatten Mainz, Frankfurt und Mannheim wurden bereits gute Rennen gefahren. Der Vierer wurde 1955 auf den Gesamtdeutschen Meisterschaften in Berlin Grünau zweiter hinter dem Mannheimer Ruderverein Amicica. Auf dem nebenstehenden Foto sieht man die Zieleinfahrt des Finales der Vierer bei den Deutschen Meisterschaften in Grünau (Abb. 8).

---

<sup>76</sup> Interview mit Rolf Beck am 01.02.21.

Die Mannschaft zeichnete sich durch besonders lange Wasserarbeit aus. Da die Riemen damals sehr dünne und schmale Blätter hatten, war dieser Ruderstil besonders effektiv. Rolf Beck erinnert sich:

*„Trainer Genz legte ungewöhnlich viel Wert auf die Technik und strizierte selbst in der Anfängerausbildung die jungen Ruderer. Er sagt mit Recht: jedes Rucken im Boot stört den Lauf des Bootes. Man müsse hinten auf das Boot ein Glas aufstellen können, dass randvoll mit Wasser ist und es darf nichts über-schwappen“<sup>77</sup>*

Aufgrund der langen Wasserarbeit (der Riemen war während des Schlages sehr lange im Wasser), konnte man nicht mit einer allzu hohen Schlagzahl fahren, es war auch nicht unbedingt nötig. Beispielsweise haben sie 1955 in Mannheim mit einer Schlagzahl 28 den Spitzenvierer (mit Steuermann) gewonnen. Hinter ihnen auf dem Feld war der amtierende Deutsche Meister des Vorjahres im Vierer ohne und im Vierer mit Steuermann mit einer deutlich höheren Schlagfrequenz.

1955 verpflichtete sich ebenfalls Jürgen Klein zu Beginn der Saison zur Einhaltung der Trainingsverpflichtung. Bereits vier Wochen später, anlässlich der Gießener Pfingstregatta, stand die erste Regatta auf dem Plan, in vier Booten alles Siege sowohl im Riemenrudern als auch im Skullen. „Bildet euch auf eure Siege nichts ein, ihr macht noch viele Fehler, die abgestellt werden müssen.“<sup>78</sup> Er bewies sich auf Regatten in Kassel, Frankfurt, Limburg und Offenbach Bürgel. Erst 1956 konnte ein schneller Rennvierer für die Mannschaft gekauft werden.

1956 wollte sich der Vierer erneut beweisen und begann die Saison mit derselben Besetzung. Jedoch gab es kein Fortkommen und es war keine Weiterentwicklung zu erkennen. Deshalb wurde der zu schwere Steuermann ausgetauscht und ein anderer Ruderer auf der Steuerbordseite wurde mit Jürgen Klein ausgetauscht. „Das Boot lief dank der Neubesetzung deutlich besser“, erinnert sich Rolf Beck.<sup>79</sup> Und Jürgen Klein ergänzt: „Aufgrund der verbesserten Zusammenarbeit innerhalb der Mannschaft gewann das Boot an Schnelligkeit.“<sup>80</sup>

Der Gießener Senioren-Achter, indem der Vierer saß, wurde vom Süddeutschen Ruderverband berufen, um auf der Internationalen Regatta zu starten. Diese Regatta war für alle Ruderer die erste Regatta im Ausland. Viele neue Ereignisse für meinen Großvater und seine Kameraden, die in der Nachkriegszeit aufgewachsen waren: Sie sind mit dem Zug im Liegewagen über die Alpen gefahren, war es für viele das erste Mal, dass sie die Alpen sahen und das sogar vom Bett aus, in Mailand das erste Mal erleben zu dürfen, an einer Regatta mit vielen ausländischen Teilnehmern starten zu dürfen. „Überwältigend war auch die Stadt mit den Sehenswürdigkeiten, dem Autoverkehr und der Gelatine, was uns verzauberte.“<sup>81</sup> Sie kannten nur Einschränkungen

---

77 Interview mit Rolf Beck am 01.02.21.

78 Zitat von Trainer Genz am Siegersteg, wiedergegeben von Jürgen Klein.

79 Interview mit Rolf Beck am 1.2.2021.

80 Interview mit Jürgen Klein am 1.2.2021.

81 Interview mit Jürgen Klein am 6.2.2021.

in allen Lebenslagen und nun plötzlich durften sie erkennen, dass sie nicht mehr abgeschottet auf einer Insel lebten. Wir fühlten, dass sie mit dem Regattabesuch wieder zur internationalen Völkergemeinschaft gehören dürfen. Die anderen Nationen reagierten freundschaftlich, kameradschaftlich und höflich. Im Bus auf dem Weg ins Hotel mit den Soldaten der Royal Air Force, Italiener und Rumänen wurde sogar zusammen gesungen und gescherzt.

Bei den deutschen Meisterschaften in Heilbronn im selben Jahr ging es um die Qualifikation der Europameisterschaft und der olympischen Spiele. Fast 10.000 Zuschauer verfolgten die Meisterschaften.<sup>82</sup> Die Regatta wurde im Heilbronner Neckarhafen ausgerichtet. Da Hochwasser war, wurde das überflüssige Wasser abgelassen. Als sich die Boote zum Zeitpunkt der geplanten Startzeit ab Start befanden, war das Wasser noch nicht abgelaufen. Nach einer Weile des Wartens wurden alle Boote zurück zum Steg gerufen. „Fast hatten die GRG, Hansa Bremen und Ruderclub am Wannsee Berlin den Startplatz erreicht, als die Hafenverwaltung die Schleusen öffnen musste.“<sup>83</sup> Insgesamt kam es zu einer Verzögerung von 1 ½ Stunden, in denen die Ruderer ruderbereit waren und die Aufregung vor dem Start des Finales bei den deutschen Meisterschaften hatte sich länger als gewöhnlich gezogen. Es waren starke Nerven gefragt. Das Ablassen des Wassers hatte jedoch bewirkt, dass die Verhältnisse deutlich schlechter wurden als zuvor, da das Wasser nun ungleichmäßig in Startrichtung geflossen war. Damit hatten besonders die Boote auf der Innenbahn am Ufer kämpfen müssen. So kam es dazu, dass kein Boot, welches auf der Innenbahn startete, an diesem Tage gewann. So war es auch in dem Finale des Vierers mit Steuermann. „Die Gießener und die Kölner lieferten sich einen harten Bord-an-Bord-Kampf um den zweiten Platz, der erst auf den letzten 500 Metern zugunsten der GRG entschieden wurde.“<sup>84</sup> Das Gießener Boot wurde knapp zweiter vor dem Kölner RV. 1877. Das Rennen entschied der Ostberliner Vierer von „Vorwärts Berlin“ für sich. Da die Insassen dieses Bootes ebenfalls Rennen der Königsklasse, dem Achter, für sich entschieden hatten, sollten sie den Achter auf der Europameisterschaft fahren. Das Gießener Boot war somit qualifiziert für den Vierer mit Steuermann.

Da die Kölner eine andere Meinung bezüglich des rechtmäßigen Vierers für die Europameisterschaft hatten, beschwerten sie sich beim DRV, dessen Sitz damals in Köln war, mit der Begründung „Die Gießener seien nur aufgrund ungleichen Bahnen „ausversehen“ zweiter geworden und sie würden zudem deutlich mehr Erfahrung mitbringen.“<sup>85</sup> „Die Verantwortlichen des Deutschen Ruderverbandes wussten es jedoch wieder einmal besser und beschlossen ein Ausscheidungsrennen zwischen der GRG und Köln 77 dem 3.“<sup>86</sup> Der Sieger dieses Rennens sollte auf die Europameisterschaften fahren dürfen. Das Rennen entschieden die Gießener Ruderer

---

82 Vgl. Schneider, Thomas/ Hipper, Kurt, Deutsche Meister im Doppelzweier.

83 Ebd.

84 Ebd.

85 Interview mit Jürgen Klein am 01.02.21.

86 Artikel „GRG-Vierer erhält noch eine Chance“.

mit 2 ½ deutlich für sich. „Musste es sein, dass der Vierer nach einer solchen Nervenprobe zwei Wochen vor der großen Prüfung unterzogen wird? Die abgelaufene Saison war bestimmt reich an Strapazen für sämtliche Mannschaften“<sup>87</sup>

„Wohl einmalig in der Geschichte der GRG, dass gleich sechs Ruderer (Thomas Schneider, (im Doppelzweier) Werner Obermann, Rolf Beck, Jürgen Klein, Walter Kühn und Steuermann Klaus Renger) zu einer Europameisterschaft fahren“.<sup>88</sup> Anlässlich ihrer Qualifikation für die Europameisterschaften wurden vor ihrer Abreise Mannschaftsbilder für die Zeitungen geschossen. Nach Bled (Slowenien, ehemaliges Jugoslawien) zur 46. Europameisterschaft kamen die Sportler des Deutschen Ruderverbandes mit dem Zug.

Die Europameisterschaften der Frauen wurden in den Tagen zuvor ausgerichtet. Die Europameisterschaften sollten eine große Bewährungsprobe für die Olympischen Spiele in Melbourne bilden. Am Freitag begannen die ersten Vorläufe, die der Vierer mit Steuermann eröffnete. „Mit einem 36er-Schlag zogen die Finnen auf den letzten 150m der zwei Kilometer unaufhaltsam davon und gaben dem favorisierten deutschen Boot der RG Gießen 77 mit zwei Längen das Nachsehen. An dritter Stelle ruderten die Jugoslawen vor den Rumänen und den Türken.“<sup>89</sup> Aufgrund des Zweiten Platzes im Vorlauf musste der Vierer am Samstag im Hoffnungslauf eine gute Platzierung errudern, um sich für das A-Finale zu qualifizieren, was ihnen auch gelang, da sie ihn für sich entschieden. Sechs der sieben deutschen Boote hatten sich für das Finale auf dem Veldes See in Bled qualifiziert. Im Gießener Anzeiger heißt es:

*„2000m lagen die Gießener hinter Finnland und Russland noch an dritter Position (...) Im Finnisch der anderen Mannschaften für das deutsche Boot auf den letzten Platz zurück. Vorne kämpfen die Finnen aus Valkea verbissen mit den Leningradern um den Sieg. Den Finnen gelang ein Erfolg, sodass erstmals das blau weiße Kreuz am Siegesmast einer Europameisterschaft hoch hing.“*<sup>90</sup>

Ihre Niederlage im Finale erklärte sich Rolf Beck so:

*„Vor dem Finale beeinflussten Berater des Trainer Genz darunter auch der spätere Ruderprofessor Karl Adam. Sie sagten ihm sie haben in dem mit längen gewonnen Hoffnungslauf große Medaillen Chancen in dem Vierer gesehen. Wenn sie, im Finale ihre Taktik ändern. Ihre Taktik lautete, dass der Vierer die Schlagzahl erhöhen und von Anfang an das Feld anführen sollte. Jedoch funktioniere dieser Rennangang nicht bei uns und wir waren es nicht gewöhnt, mit einer solch hohen Schlagzahl zu rudern.“*<sup>91</sup>

---

87 Zitat Artikel „GRG-Vierer siegte souverän in Mainz“.

88 Artikel „GRG-Vierer siegte souverän in Mainz“.

89 Gießener Anzeiger vom 01.09.1956, v. Fersen und Schneider/Hipper im Finale.

90 Gießener Anzeiger, Vier Mannschaften reif für Melbourne.

91 Interview mit Rolf Beck am 01.02.21.

Im Kampf gegen 21 Nationen holte Deutschland gegen scharfe Konkurrenz eine Gold- zwei Silber- und eine Bronzemedaille.<sup>92</sup> Darunter eine Silbermedaille des Gießener Ruderers Thomas Schneider mit seinem Zweierpartner aus Konstanz.

Die Sportler, die auf den Europameisterschaften eine Medaille gewonnen haben, wurden zu den Olympischen Spielen geschickt. Ihnen wurde der Flug vom DRV bezahlt und die Unterkunft und die Verpflegung übernahm der Veranstalter in Melbourne. Dass die Möglichkeit bestand, die anderen Sportler der Nationalmannschaft nur durch die Eigenfinanzierung des Fluges an den Olympischen Spielen teilnehmen zu können, erfuhr der Gießener Vierer erst nach den Olympischen Spielen, als sie sahen, dass der Zweier von Germania Düsseldorf, der bei den Vorentscheidungen in Bled bereits ausgeschieden war und nicht einmal im Finale antrat, bei den Olympischen Spielen startete. Das Kommunikationsdefizit kam von Seiten der GRG. Bei späteren Aufklärungsversuchen hieß es, die Mannschaft sei zu jung und unerfahren gewesen und sie hätten schließlich die Möglichkeit gehabt, sich gezielt auf die Olympiade in 4 Jahren vorzubereiten.

Das Finanzielle kann keine große Rolle bei der Entscheidung, die Mannschaft nicht über die Möglichkeit des höchsten sportlichen Ziels aufgeklärt zu haben, da die Rudergesellschaft genügend wohlhabende Unterstützer hatte und „(..) da die ganze deutsche Olympische Mannschaft geflogen ist, war der Preis im Verhältnis zu fünf Einzeltickets sportgünstig gewesen.“<sup>93</sup>

Doch zu der nächsten Olympiade kam es nicht, da sich die Mannschaft sich aufgrund von unterschiedlichen beruflichen Werdegängen auflöste. Rolf Beck und mein Großvater Jürgen Klein sind nach dieser besagten Pause zusammen einen erfolgreichen Zweier gefahren.

## 5. Frauenrudern

Wie man bereits beim Lesen der vorherigen Kapitel feststellen konnte, ist sehr auffällig, dass kaum von Ruderrinnen während des Wiederaufbaus gesprochen wurde. Frauenrudern existierte schon seit Beginn der Vereinsgründung. Diesem wurde wenig Beachtung geschenkt, dennoch soll der Bereich nicht unerwähnt bleiben, da meine Großmutter auch in der Nachkriegszeit in der GRG das Rudern erlernte und dort Bekanntschaft mit meinem Großvater machte. Das erste Frauenrennen sei, laut Rolf Beck, bereits vor 1870 in Bad Nauheim auf dem großen Teich ausgefahren worden sein.

„In den 30er Jahren war das Frauenrudern richtig populär“<sup>94</sup> Unter der Leitung von Heinrich Hochstetter als Vorsitzender wurde 1930 in der GRG die Damen-Ruderabteilung gegründet. Jedoch kamen die Jungen und die Mädchen während des Trainings nicht miteinander in Kontakt, da sehr viel Wert daraufgelegt wurde, dass

---

92 Vgl. Gießener Anzeiger, Vier Mannschaften reif für Melbourne.

93 Interview mit Rolf Beck am 01.02.21.

94 Gießener Anzeiger vom 26.07.2020, Ruderveteranen erinnern sich an die Wiederaufnahme ihres Sportes nach 1945, Zitat von Rolf Beck.

sie Jungen nicht vom Wesentlichen abgelenkt werden würden. Über den Verkehr mit Mädchen stand in der Trainingsverpflichtung nichts. „Aber eine Abstinenz gegenüber dem „langhaarigen Geschirr die Leo Hoos die jungen Damen stets etwas Missachtung bezeichnete, wurde erwartet“, heißt es in Rolf Becks Lebenserinnerungen.<sup>95</sup> Des Weiteren habe der Trainer Aussagen, wie „Keine Frauen und Keine Skuller!“ getätigt.

Erst als Trainer Genz nach dem Krieg an die Rudergesellschaft kam, wurde dem Frauenrudern ein wenig mehr Beachtung geschenkt. Er nahm sich jedoch nur dem besten Vierer an und brachte ihnen das Rudern bei. Die anderen Mädchen wurden weiterhin links liegen gelassen, da seine Aufmerksamkeit eben nur diesem Vierer und natürlich den Jungen zugewandt war. „Dieser Vierer war recht erfolgreich. „Bei den Jugendbestenkämpfen 1952 haben wir uns das Boot mit den Mädchen geteilt. Sie hatten ihren Wettkampf im Schönheitsrudern gewonnen und wir mussten dann am Siegersteg in das Boot in Empfang nehmen“, erinnert sich Rolf Beck.<sup>96</sup>

Wichtig zu erwähnen ist, dass man nicht vom Rennrudern geredet hat, sondern vom Stil- oder Schönheitsrudern. Den Mädchen wurde beigebracht, möglichst schön und elegant zu rudern. „Das Rennrudern stand für uns nie zur Debatte.“<sup>97</sup> „Grazie und Anmut statt Schweiß und Anstrengung. Denn es galt als unschicklich und medizinisch höchst bedenklich, wenn Damen sich sportlich betätigten.“<sup>98</sup>

Das erste Frauenrennen nach dem Krieg wurde 1956 ausgefahren.

## 6. Schlussfolgerung und Fazit

Mit der Gründung der GRG wurde das Rudern in Gießen etabliert. Der Abriss der Geschichte des Ruderns in Gießen verdeutlichte, dass es einiger Anstrengung bedurfte, diese neue Sportart sowohl sportlich als auch gesellschaftlich bekannt zu machen. Des Weiteren wurde deutlich, dass die drei Rudervereine in Gießen durch die Mitglieder verschiedener gesellschaftlicher Schichten geprägt waren, die sich miteinander nicht immer einig waren. Dabei stellte sich mir die Frage, ob sich drei unterschiedliche Rudervereine in Gießen nicht gegenseitig „das Wasser abgegraben haben“ und gemeinsam erfolgreicher auf der sportlichen Bühne gewesen wären. Mir wurde aber klar, dass dies zu der damaligen Zeit aufgrund der gesellschaftlichen Konventionen nicht möglich gewesen war. Warum eine Fusion aber bis heute nicht erfolgt ist, erschließt sich mir jedoch nicht, da es nicht an den unterschiedlichen Berufen oder Herkunftsn liegt. Alle drei Rudervereine verzeichnen Mitglieder aus den verschiedensten Berufsgruppen.

Die Wiederaufnahme des Ruderbetriebes in der GRG nach dem 2. Weltkrieg stellte, wie oben ausgeführt, die Vereinsmitglieder vor große Herausforderungen, hatten sie doch in vielerlei Hinsicht großes Leid und Verlust in den vergangenen Jahren erlebt. Umso mehr erstaunt es, mit welchem Ehrgeiz die Neugründung des

---

95 Rolf Beck, Lebenserinnerungen.

96 Interview mit Rolf Beck am 01.02.21.

97 Interview mit Ute Klein am 01.02.21.

98 Stilrudern, Artikel bei Wikipedia, auf: <https://de.wikipedia.org/wiki/Stilrudern> [21.02.2021].

Vereins und das Engagement bezüglich des Wiederaufbaus des zerstörten Vereinsgebäudes erfolgte. Dazu wurden die gesetzlichen Hürden überwunden. Der nächste Schritt war die Inbetriebnahme des Rudertrainings. Festzustellen war, dass dies trotz aller Widrigkeiten gelang und der Weg zu den ersten Ruderregatten allmählich beschritten wurde, auch wenn das Bootsmaterial oft nicht ausreichte, improvisiert werden musste und die Sportler nicht genug trainieren konnten. Dennoch erlangte das Vereinsleben der GRG eine immer größere Bedeutung in der Nachkriegszeit, da dort das soziale Miteinander, Sport und Spaß, vielleicht auch Ablenkung von den Sorgen des Alltags stattfanden. Auch der Kummer über das Vergangene konnte dort für eine gewisse Zeit in den Hintergrund gedrängt werden. Nicht zu vergessen ist, dass den Jugendlichen Perspektiven und sportliche Ziele gegeben wurden, die sie von ihren Elternhäusern aus zum großen Teil nicht bekommen hätten. Perspektiven, wie zum Beispiel das Reisen in andere Länder, um an internationalen Regatten teilzunehmen. Das, was für mich heutzutage keine große Herausforderung mehr ist, wie zum Beispiel in ein Trainingslager nach Frankreich zu fahren, bedeutete für die Generation meiner Großeltern viel, da sie sich im Ausland immer der Vergangenheit stellen musste.

Die oben genannten sportlichen Ziele waren zwar nicht immer zu erreichen, wie die Teilnahme meines Großvaters an den Olympischen Spielen in Melbourne, dennoch muss die erbrachte Leistung unter den damaligen Umständen anerkannt werden.

Schade ist, dass Frauenrudern zu der damaligen Zeit als unwichtig erachtet und gesellschaftlich vernachlässigt wurde. Die Sportlerinnen waren zum „Schönrudern“ degradiert, auch wenn meine Großmutter sich heute darüber amüsiert.

Nichtsdestotrotz trafen sich Junge und Alte, Frauen und Männer am Verein. Es entstanden Freundschaften und sogar Ehen wurden geschlossen. Ohne die Frauenruderteilnahme der GRG hätten sich weder meine Urgroßeltern noch meine Großeltern getroffen. So kann man durchaus behaupten, dass alle Rudervereine in Gießen zusätzlich zur sportlichen Zielsetzung einen wertvollen gesellschaftlichen Beitrag geleistet haben und immer noch leisten. Darüber hinaus war der Besuch der in Gießen stattfindenden Regatten immer ein gesellschaftliches Event. Dort traf man sich. Gerade in der Nachkriegszeit wurde diese Bedeutung wieder stärker hervorgehoben. Das ist bis heute so geblieben, denn die alljährliche Pfingstregatta ist immer wieder ein Highlight für Gießen und deren Bewohner.

Beindruckend fand ich während meiner Recherche, welche große Bedeutung das Rudern mit seinen unterschiedlichen Facetten, wie das Vereinsleben, der Wettkämpfe, der Feierlichkeiten, die Arbeitseinsätze, der Teamgeist, die Freundschaften bis hin zu Hochzeiten für meine Familie in Gießen hatte. Auch wenn sich äußere Faktoren im Wandel der Zeit verändert haben, was bleibt, ist der Bezug, die Liebe zum Rudern und die Treue zum Verein seit vier Generationen.

## 7. Quellen- und Literaturverzeichnis

### Quellen

- Artikel „GRG-Vierer erhält noch eine Chance“.
- Artikel „GRG-Vierer siegte souverän in Mainz“
- Festschrift Gießener Rudergesellschaft 1877 e.V. 75-jähriges Jubiläum, Gießen 1952.
- Festschrift 125 Jahre Gießener Rudergesellschaft 1877 e.V.
- Gießener Anzeiger vom 01.09.1956, v. Fersen und Schneider/Hipper im Finale.
- Gießener Anzeiger, Vier Mannschaften reif für Melbourne.
- Gießener Anzeiger vom 26.07.2020, Ruderveteranen erinnern sich an die Wiederaufnahme ihres Sportes nach 1945
- Schöndorf, Albert, Wo liegt Giessen? Artikel in der Giessener Allgemeine Zeitung 1952.
- Schneider, Thomas/ Hipper, Kurt, Deutsche Meister im Doppelzweier.
- Zeitzeugeninterview mit Rolf Beck.
- Zeitzeugeninterview mit Ute Klein.
- Zeitzeugeninterview mit Jürgen Klein.

### Darstellungen

- Beck, Rolf, Lebenserinnerungen. Bei diesem Text handelt es sich um ein noch nicht veröffentlichtes biographisches Werk, das mir der Autor für meine Arbeit zur Verfügung stellte.
- Beck, Rolf, Der Verein Rudersport Gießen 1913 e.V.- Eine freie Erzählung von Rolf Beck, Gießen 2015.
- Brake, Ludwig, Neuanfang und Aufbruch 1945 bis 1960, in: Brake, Ludwig/Brinkmann, Heinrich (hrsg, im Auftrag des Magistrats der Universitätsstadt Gießen): 800 Jahre Gießener Geschichte 1197-1997. Gießen 1997.
- Hutmacher, Anne, Die Entwicklung des Frauenruderns in Deutschland, Köln 2010.
- Pabst, Ulrich, Sport-Medium der Politik. Der Neuaufbau des Sports in Deutschland nach dem 2. Weltkrieg und die innerdeutschen Sportbeziehungen bis 1961, Berlin 1978.
- Speitkamp, Winfried, Modernisierung in der Krise: 1918 bis 1945, in: Brake, Ludwig/Brinkmann, Heinrich (hrsg, im Auftrag des Magistrats der Universitätsstadt Gießen): 800 Jahre Gießener Geschichte 1197 – 1997.
- Zink, Falko, Der Sport und seine Institutionen im Spannungsfeld von Staat und Politik. Eine zeitgeschichtliche Untersuchung zur Anpassungsfähigkeit der Institutionen des Sports, Kaiserslautern 2009.
- 50 Jahre Kriegsende – Stadt und Universität Gießen im Wiederaufbau 1945-1960